Kauft „Palmo“ Mostrich!

Donnerstag, 28. Oktober 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 248.

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die geheimnisvolle Reise Piłsudskis.

Die Magnaten feiern den Marschall. — Der „Robotnik“ ist mißtrauisch. — Moraczewskis Rücktritt gefordert?

Die unerwartete und ganz ungewöhnliche Reise des Marschalls Piłsudski zum Stammschloß der Radziwills nach Nieśwież hat nicht nur in der Presse, sondern in den weitesten Kreisen des Publikums die größte Ueberraschung hervorgerufen, und sie gibt Anlaß zu allerhand eifrig kolportierten Gerüchten. Zunächst ist es auffallend, daß vor allen Dingen das Wilnaer monarchistische Propagandablatt „Słowo“ sich am allerlebhaftesten mit dieser Reise beschäftigt, und daß der Führer der ganzen monarchistischen Bewegung, der Redakteur des Blattes, Mackiewicz, die Reise mitmachte. Nach dem „Słowo“ sind fast alle Vertreter des polnischen Magnatentums auf Schloß Nieśwież versammelt gewesen, und zwar nicht nur die hervorragenden Mitglieder der berühmten Familie Radziwill, sondern auch Oberst Czartoryski, Oberst Czetwertyński, Graf Potocki, Graf Czapski, Graf Tyszkiewicz usw. Der „Robotnik“ schreibt, es ist auffallend, daß Piłsudski gerade die beiden ausgesprochen monarchistisch gesinnten Minister, nämlich den Justizminister Meysztowicz und den Ackerbauminister Niezabytowski mit nach Nieśwież genommen hat.

Piłsudski und sein Gefolge kamen um ½11 Uhr morgens in der Kirche von Nieśwież an, wo sich die Familiengruft der Radziwills befindet. Das Wilnaer „Słowo“ gibt folgende Schilderung des Aufenthalts in Nieśwież: Nach der Trauerfeier erfolgte die Dekoration des Sarges mit dem Kreuz des „Virtuti militari“ 4. Klasse. Dann wurden sämtliche Anwesenden zum Diner auf das Schloß gebeten, wo der Majoratsherr Fürst Albrecht Radziwill die Gäste empfing. Bei den Feierlichkeiten bildete eine Schwadron des 27. Kavallerieregiments Spalier. Den ersten Toast brachte Fürst Albrecht Radziwill aus, wobei er dem Marschall Piłsudski für seine Anwesenheit dankte. Dann toastete Fürst Janusz Radziwill, der frühere Regentschaftsrat Radziwill, auf die Familie Radziwill. Marschall Piłsudski hielt ebenfalls eine kurze Rede, in der er die Verdienste der Familie Radziwill für Polen ehrte und von seinem früheren Adjutanten Stanislaus Radziwill sprach. Schließlich ergriff Fürst Sapieha das Wort, und er endete seine Rede mit dem Ruf: Es lebe Marschall Piłsudski! Alle Anwesenden wiederholten diesen Ruf. Vor allen Dingen gibt die Mitteilung des Piłsudskiblattes zu denken, wonach dieser Versammlung eine ungewöhnliche Bedeutung beizumessen sei.

Der „Robotnik“ sagt, eine derartige Angelegenheit könne die Sozialisten nicht gleichgültig lassen. In demokratisch gerichteten politischen Kreisen — fährt das Blatt fort — herrscht ein Gefühl des Unbehagens über die Art und Weise, in der diese monarchistisch großagrarische Versammlung zustande gekommen sei. Die „Rzeczpospolita“ gibt eine Uebersicht aller der Gerüchte, die sich an die Reise Piłsudskis nach Nieśwież knüpfen. Das Blatt sagt glattweg heraus, daß in gewissen politischen Kreisen man die Reise Piłsudskis nach Nieśwież als den Beginn einer Umänderung des demokratischen Systems in Polen zum monarchistischen ansehe. Das Blatt erklärt, daß selbst in den Piłsudski nahestehenden Regierungskreisen die Reise Verblüffung hervorgerufen habe. Man könne sich absolut nicht erklären, was der Ministerpräsident Piłsudski beabsichtige. Nach der „Rzeczpospolita“ macht auch die Erklärung die Runde, Piłsudski suche jetzt schon für die Zeit der Wahlen Unterstützung in den Kreisen der Aristokratie, um für allerhand Zugeständnisse, die dem Großgrundbesitzer gemacht werden, die nötigen Gelder aufzubringen, die zur Deckung der Wahlkosten verbraucht werden. Von anderer Seite werde wieder gesagt, Piłsudski habe die Absicht, drei Vertreter der konservativen Kreise in die Regierung aufzunehmen, wobei selbstverständlich dann der Widerstand des Großagrariertums gegen irgend welche Angriffe auf den Großgrundbesitz gefestigt werde. Die „Rzeczpospolita“ verzeichnet auch das Gerücht, die sozialistische Partei habe nun endgültig die Absicht, Moraczewski zum Austritt aus der Regierung aufzufordern und ihn widrigenfalls aus der Partei auszuschließen. Das Arbeiterblatt „Robotnik“ ist selbstverständlich ebenfalls sehr mißtrauisch über diese neue politische überraschende Tat Piłsudskis, erwähnt aber mit keinem Wort, daß die Partei den Rücktritt Moraczewskis fordern werde. Jedenfalls ist es sicher, daß wir in der Zeit einer neuen Entwicklung stehen, und da am 30. Oktober die Sitzungen des Sejm wieder beginnen werden, so kann man erwarten, daß die eigentümliche Versammlung in Nieśwież im Sejm Gegenstand von Anfragen an die Regierung bilden werde.

Das Regierungsprojekt zu dem neuen Wahlgesetz.

Das seit längerer Zeit vorbereitete Projekt zur Reformierung der Wahlvorschriften wurde in der Konferenz der politischen Ressortminister, wie der „Kurjer Polski“ meldet, definitiv beschlossen. Das Projekt sieht keine grundsätzlichen Aenderungen der Wahlen vor und ändert nur die Art der Wählerlisten, indem das System der Einzelkandidaturen eingeführt wird. Die Wahl wird nicht auf Grund von Listen, sondern nach Aufstellung individueller Kandidaten erfolgen.

Außerdem sieht das Regierungsprojekt über die Aenderung der Wahlvorschriften eine weitgehende Umgestaltung der Wahlbezirke vor. Die Wahlgeographie soll den Zweck haben, in erster Linie den Einfluß der Kommunisten in Industriebezirken bei Zusammenlegung mit städtischen, nichtindustriellen und Dorfbezirken zu vermindern, was unmittelbar auch auf die Bauernparteien sowie auf die Schwächung des Einflusses der nationalen Minderheiten in den östlichen Gebieten einwirken wird. Diese Vorlage soll Ende der kommenden Woche dem Ministerrat vorgelegt werden.

Der Wahlkandidat soll mindestens eine sechsklassige Schulbildung und eine dreijährige Arbeit als Staatsbeamter, Kommunalbeamter usw. hinter sich haben. Fraglich ist noch, ob die Jahre der bereits gewesenen Abgeordneten für die Wahl nach dem neuen Gesetz in Rechnung gezogen werden können. Außerdem sieht das Projekt vor, daß die Kandidatur eines Abgeordneten von 100 Wählern des betreffenden Bezirkes unterzeichnet sein muß.

Zwei deutsche Beschwerdenoten an Polen.

Berlin, 27. Oktober. (R.) Dem „Deutschen Zeitungsdienst“ zufolge hat die Reichsregierung an die polnische Regierung zwei Beschwerdenoten gerichtet. Die Noten richten sich gegen die Ausweisung von zwei Reichsdeutschen, die bis zum 1. November das polnische Gebiet verlassen sollen, und erheben Einspruch gegen das Vorgehen der polnischen Behörden gegenüber Wohltätigkeitsanstalten des Deutschen Frauenvereins in Posen und Pommerellen. Auch der Kattowitzer Volksbundprozeß dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Es flammte, brannte und erlosch.

Das Leben hilft sich selber.

Die „Rzeczpospolita“ sagt, daß man über das Manifest nicht zur Tagesordnung übergehen könnte und schreibt:

„Die Deklaration ist in der ganzen europäischen Presse veröffentlicht worden und hat großes Getöse und leidenschaftlichen Streit hervorgerufen. Es konnte auch nicht anders sein, wenn sie gegen den Versailler Vertrag gerichtet ist. Sie hat angeblich den Zweck, ein Mittel dafür zu finden, Europa von allen seinen wirtschaftlichen und finanziellen Gebrechen zu heilen. Konnte in dem Manifest deutlicher gesagt werden, daß die Ursache aller gegenwärtigen Nöte in Europa darin liege, daß Deutschland im Kriege besiegt wurde, und daß der Versailler Vertrag überhaupt zur Unterzeichnung kam? Konnte man noch krasser gegen Polen zugunsten Deutschlands vorgehen, indem man die Frage Oberschlesiens und des Korridors aufnahm? Konnte man in brutalerer Weise für die Interessen der deutschen Finanzen und der Industrie eintreten? Das Ziel des „Manifestes“ ist dasselbe wie dasjenige aller anderen Unternehmungen auf internationalem Boden zu Gunsten Deutschlands, nämlich die Untergrabung des Versailler Vertrages und die Aufrollung der Grenzenfrage. In der Deklaration steht kein Wort davon, daß das gegenwärtige System in Rußland dieses große Land in eine isolierte Lage in Europa gebracht hat, was naturgemäß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Westens Europas ungünstig einwirken muß. In der Deklaration ist auch kein Wort davon enthalten, daß die Frage der europäischen Schulden ebenfalls eine wichtige Ursache davon ist, daß Europa einer ganzen Reihe von wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen ausgesetzt ist. Es ist auch keine Rede davon, daß in Europa (!) heute überhaupt zu wenig gearbeitet wird, daß man unproduktiv arbeitet, und daß die Arbeit durch ein übermäßiges Anwachsen des sozialen Luxus gehemmt wird. Und es ist auch keine Rede davon, daß die internationalen Handelsbeziehungen den neuen, durch die Verträge geschaffenen Bedingungen angepaßt werden sollten. Es wird aber betont, daß es vor dem Kriege gut war, und daß es schlecht sei, weil sich die Grenzen geändert hätten.

Die Deklaration konnten nicht nur der Geheime Kommerzienrat Dr. Bosch und Geheimrat Dr. Felix Deutsch und die anderen sieben Herren der deutschen Finanz- und Industriewelt, sondern buchstäblich alle Deutschen getrost unterzeichnen. Das wäre ein Akt deutscher Aufrichtigkeit. Indessen sind von jenen Namen, die unter dem Manifest prangen, gar 90 Prozent, die der Rasse und sicher auch dem Bekenntnisse nach ein und demselben Stamm angehören, der im Handel und den Finanzen besonders befähigt ist. Dieser Stamm steht jetzt den Deutschen bei, die vor dem Kriege die „Ersten“ im Handel waren und auch jetzt wieder die „Ersten“ sein wollen, trotz der eingetretenen Aenderungen in der Welt, nicht nur politischer Natur.

Um nun die „Ersten“ sein zu können, ist ihnen die Aufhebung der „Zollschranken“ mit vielen anderen Dingen nötig, die vor allen Dingen bezwecken, den Versailler Vertrag umzustürzen. Die Franzosen und Italiener haben das Manifest mit Vorbehalten unterzeichnet. Ihre Deklarationen sind besonders veröffentlicht worden. Wie wir aus den Depeschen erfahren, hat der amerikanische Finanzmann Mitchell die Deklaration „auf dringliche Bitten der englischen Bankiers“ unterzeichnet. Es gibt sicher viele Personen, die ihre Unterschrift gegeben, ohne daß sie mit dem Text vollkommen einverstanden wären.

Vorbehalte hat auch Herr Karpiński geltend gemacht, der im Namen der polnischen Finanzen unterzeichnete. Aber die Tatsache ist da, und die Wirkung ist auf den ersten Blick Donnerhagel gleich. Darum ging es eben sicherlich den Urhebern des Manifestes. Zweifelhaft erscheint es aber, ob man irgend welche praktischen Folgen erwarten darf. Eher ist anzunehmen, daß man wird sagen können: „Es brodelte, brannte und erlosch.“

Nicht hier führt der Weg zum Wiederaufbau Europas und zur Beseitigung der Sorgen und Nöte, deren Ursache in erster Linie in falschem Pazifistentum und in den Versuchen liegt, die bestehende Neuordnung in Europa umzustoßen, sagen wir, die Resultate des großen Krieges zu durchstreichen und die Hegemonie Deutschlands wieder aufzurichten. Die Völker Europas werden allmählich zu Bedingungen einer normalen Entwicklung zurückkehren, es werden „neue Lokalindustrien“ entstehen und an Kraft zunehmen, es werden „neue Absatzmärkte auftauchen“, und es werden neue „internationale Freihandelsbeziehungen“ angeknüpft werden, über die die Urheber des „Manifestes“ heute so klagen. Dann wird man sagen können, daß das, was der menschliche Geist nicht besserte, das Leben selbst gebessert hat, das am klügsten ist, und am besten selbst alle Fragen regelt, indem es die Hindernisse aus dem Wege wegräumt.“ (Jawohl! Red.)

Poincarés Schwierigkeiten.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Kein Zweifel: das Thema Thoiry ist in Paris gegenwärtig nicht mehr aktuell, ist auch nicht einmal mehr beliebt. Wer sich nach den Gründen für diese auffällige Erscheinung erkundigt, erhält die Antwort, daß eben die Atmosphäre, die auf der Umgebung von Genf lag, sich verflüchtigt hat und eine sehr starke Skepsis zum Durchbruch gekommen ist, die scharf zwischen Phrase und Tatsache unterscheidet. Das ist aber nur die offizielle Lesart, die eigentlichen Ursachen liegen wohl viel tiefer, sie liegen zum großen Teil in der innerlich gegensätzlichen Konstruktion des Kabinetts Poincaré. Daß Herr Briand es ehrlich meinte und auch heute noch ehrlich meint, darüber braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Er sieht in dem deutsch-französischen Ausgleich die einzige Möglichkeit, um Frankreich aus seinen finanziellen Schwierigkeiten zu retten; er ist auch geistig wendig genug, um sich aus der Kriegspsychose und ihren Nachwirkungen zu befreien. Ganz anders aber Poincaré. Er hat ganz gewiß den Ehrgeiz gehabt, nicht nur den Ruhm für sich in Anspruch zu nehmen, daß er es war, der den Krieg gewann, er wollte auch der sein, der die Finanzkrise besiegte. Aber aus dem Schema, in das er sich hineingelebt hat, kann er bei seiner Engstirnigkeit nicht heraus. Er möchte aus dem Kuchen, den Briand gebacken hat, höchstens die Rosinen herauspolken, ohne indessen auch nur auf einen der „Rechte“ zu verzichten, die er aus dem Versailler Vertrag für Frankreich ableitet.

Deswegen ist seine Einstellung zu Thoiry von Anfang an zweifellos ablehnend gewesen. Er hat nicht gewagt, mit einem glatten Nein herauszurücken, sondern hat eine Taktik verfolgt, die für Briand sehr viel gefährlicher war, daß er zwar ja sagte und vor den genialen Ideen seines Außenministers offiziell eine tiefe Verbeugung machte, gleichzeitig aber auf den Wagen von Thoiry so viel andere Sachen heraufpackte, daß das Gefährt darunter zusammenbrechen mußte, sobald er die Zeit für gekommen erachtete. Soweit sich heute von den eigentlichen Absichten Poincarés ein Bild gewinnen läßt, hat er offenbar die Absicht gehabt, Briand ruhig arbeiten zu lassen und ihm bei der Durchführung seines Programms zunächst keine Schwierigkeiten zu machen, nur um zu sehen, was sich auf diesem Wege an finanziellen Zugeständnissen aus Deutschland herauslocken ließ. Er rechnete aber damit, daß in England der Gedanke einer deutsch-französischen Annäherung mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt würde und daß es ihm deshalb vermutlich möglich sein würde, nachdem einmal ein deutsches Angebot vorlag, damit nach London zu gehen und dort eine Gegenofferte herauszulocken, die günstiger als die deutschen Bedingungen war. Er hätte dann denselben finanziellen Vorteil erreicht, den Briand in Thoiry herauswirtschaften wollte dabei aber doch von seiner Politik, die nach wie vor auf Versailles aufgebaut bleibt, nichts preiszugeben brauchen. Zugegeben, daß diese Konstruktion etwas verwickelt ist, sie hätte immerhin Aussicht auf Erfolg gehabt unter zwei Voraussetzungen. Einmal war dazu nötig, daß die Frankenstabilisierung, die bisher ja lediglich auf dem Vertrauen zu der Persönlichkeit Poincarés beruhte, lange genug hinausgeschoben werden konnte, um die Verhandlungen mit Deutschland zu überdauern. Außerdem aber mußten die englischen Bankiers in ihren finanziellen Dispositionen noch freizügig genug sein, um das Geschäft mit Frankreich ohne amerikanische Rückendeckung machen zu können.

Beide Voraussetzungen aber drohen Poincaré aus den Händen zu gleiten. Seine Finanzpolitik bröckelt ihm ab; es ist ihm zwar gelungen, die Konsolidierungsanleihe in Höhe von drei Milliarden Franken unterzubringen, dieser Erfolg ist jedoch im Grunde ein Mißerfolg, weil der Betrag fast ausschließlich durch die Pflichtzeichnungen der Banken erreicht worden ist. Poincarés Hoffnung auf eine mehrfache Ueberzeichnung, die ihm ein neues Relief geben sollte, ist zuschanden geworden. Er sieht heute ein, daß es auf diese Weise nicht weiter geht, sonst kann es ihm geschehen, daß mitten in die Verhandlungen mit Deutschland hinein der Franken erneut ins Rutschen kommt und er dann auch unter Preisgabe seiner politischen Position zum Zuschlagen gezwungen ist, weil ihm die Zeit zum Ausspielen der englischen Gegenofferte fehlt. Zum anderen aber: die englischen Banken haben von ihrer Selbständigkeit viel zu viel eingebüßt, als daß sie ohne Wallstreet noch auftreten können. Wenn sie von sich aus die Stabilisierungsanleihe Frankreich zur Verfügung stellen wollten — ganz abgesehen davon, wie weit dadurch Frankreich in außenpolitische und finanzielle Abhängigkeit von England geraten würde —, müßten sie eine erhebliche Trace nach den Vereinigten Staaten herüberlegen. Und dort hat die Politik Poincarés es erreicht, daß Frankreich in der allgemeinen Sympathie jeden Boden verloren hat. Die Art, wie die französische Politik sich um die Unterzeichnung des Ratifizierungsabkommens herumdrückt, hat jenseits des großen Teiches schwer verstimmt. Noch mehr aber allerhand häßliche Begleiterscheinungen. Daß auf dem französisch-amerikanischen Freundschaftsdenkmal in Paris dem [illegible]

nischen Soldaten ein Bein und ein Arm abgeschlagen wurde, daß von unbekannter Hand dem amerikanischen Botschafter die Knochen eines gefallenen Soldaten zugeschickt wurden mit der Randbemerkung: „So hat Frankreich seine Schulden an Amerika bereits bezahlt“, das sind Dinge, die das amerikanische Gemüt nicht verträgt. Und deshalb sind die Verhältnisse heute wohl so gelagert, daß jede französische Politik sich festgerannt hat, solange sie nicht die Schulden an Amerika anerkennt. Poincaré selbst schien bereit zu sein, die schmerzliche Folgerung aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Er wird aber nun die Geister, die er gerufen hat, nicht wieder los. Seine Gefolgstruppen drohen, ihn im Stich zu lassen und die Ratifizierung, falls er sie im Parlament vorschlägt, zu verweigern. Sein Ansehen ist wohl auch nicht mehr stark genug, um selbst mit heftigstem Druck die Widerstände, die sich ihm hier entgegenstellen, zu beseitigen, ohne daß darüber sein Kabinett ins Wanken gerät.

Man flüstert deshalb in unterrichteten Pariser Kreisen bereits sehr vernehmlich von einer neuen Krise. Es ist auch gewiß kein Zufall, daß Herr Loucheur seine für Anfang Oktober nach Berlin angesetzte Reise auf vier Wochen verschoben hat. Er hält sich zur Zeit in Paris für unentbehrlich, nicht allein, um die Stimmung beobachten zu können, sondern auch, um rechtzeitig zur Hand zu sein, wenn das Erbe Poincarés neu verteilt wird. Die Kammer soll Ende des Monats wieder zusammentreten. Sie hat nicht nur über die Ratifizierung des Schuldenabkommens zu beschließen. Gelingt es Poincaré wider Erwarten, sich hier mit seinen Gegnern zu verständigen, dann ist er hier wenigstens Deutschland gegenüber einen Schritt weiter, denn er wird dann vielleicht den amerikanischen Geldmarkt zu einer Anleihe bereit finden, ohne Mithilfe der Deutschen. Aber das genügt heute schon nicht mehr, weil auch die Schwierigkeiten aus den Innern heraus stark wachsen. Poincaré hat zwar den Franken gehalten, er hat aber nicht verhindern können, daß die inländische Preisbewegung der äußeren Entwertung des Franken nachgelaufen ist und nun beinahe die Weltmarktgrenze erreicht hat. Die Unzufriedenheit ist gerade bei den breiten Rentnerschichten, denen man immer noch nicht zu sagen wagt, daß sie mindestens sieben Achtel ihres Vermögens verloren haben, im Wachsen. Sie sehen als Ergebnis der Politik Poincarés nur eine steigende Teuerung, werden sie doch immer noch an der Hoffnung festgehalten, daß ihr in Renten angelegtes Geld eines Tages wieder vollwertig wird. Poincaré wird also zu harten Maßregeln gezwungen sein in der Bekämpfung dessen, was die Franzosen, ebenso wie das Inflationseuropa seinerzeit als „Wucher“ bezeichneten. Und wieder ist es fraglich, ob ihm die Kammer folgt. Er selbst hat in vertrautem Kreise bereits schon seine Zweifel zu erkennen gegeben, inwieweit es ihm möglich sein wird, die Aufgabe zu lösen, die er im Vertrauen auf sein Glück übernahm. Wenn er sich aber erst zu der Ueberzeugung durchgerungen hat, daß er es nicht schafft, dann wird er klug genug sein, sich nicht stürzen zu lassen, bis er abgewirtschaftet hat, sondern von sich aus seinen Sturz zu erzwingen, um als ungeschlagener Mann den Schauplatz zu verlassen.

Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis der innerpolitischen Lage des gegenwärtigen Frankreich. Auf die kürzeste Formel gebracht, ist die Frage so zu stellen: Glaubt Poincaré sich noch halten zu können, und glauben seine Gegner schon, daß der Zeitpunkt zum entscheidenden Vorstoß gekommen ist? Die zweite Frage ist zweifellos zu bejahen. Auf die erste steht die Antwort vorläufig noch offen. Jedenfalls aber bereiten nicht nur Loucheur, sondern auch Caillaux sich heute schon darauf vor, die Erbschaft Poincarés zu übernehmen und dann mit den Mitteln, die er nicht anwenden konnte, die endgültige Stabilisierung des Franken durchzuführen.

Pilsudski und der „Robotnik“.

In seiner Sonntagausgabe veröffentlichte das Hauptorgan der P. P. S., der „Robotnik“, auf der ersten Seite zwei ungewohnliche Zeichnungen. Die obere trägt die Unterschrift: „J. Pilsudski, der Führer des „unterirdischen“ Polens, Gründer des „Robotnik“.“ Diese Zeichnung stellt Pilsudski in einer „Maciejówka“ in einem abgetragenen Ueberzieher und mit zwei Handkoffern dar, wie er auf dem Bahnsteig vor den Augen der russischen Gendarmen Nummern des damals unlegalen „Robotnik“ durchschmuggelt.

Die zweite, untere Zeichnung veranschaulicht Pilsudski in einem altadligen Kontusch mit Krummsäbel und Orden auf der Brust. Er wird von zwei Edelleuten unter die Arme gefaßt. Die Edelleute sind mit Haarbüscheln auf den sonst glattrasierten Köpfen, ferner in altpolnischen Kostümen, gleichfalls mit Krummsäbeln und Siegelringen an den Fingern dargestellt. Die Unterschrift unter diesem Bilde lautet: „Józef Pilsudski, erster Marschall Polens, Vorsitzender der Regierung.“ Weiter unten steht eingeklammert die Erklärung: „Rechts Minister Meyßztowicz, links Minister Niezabitowski.“

Es sind dies die ersten im „Robotnik“ veröffentlichten Zeichnungen dieser Art. Bekanntlich sitzt einer der Führer der P. P. S., Moraczewski, in der gegenwärtigen Regierung.

„Pressefreiheit“.

Krakau, 20. Oktober. Der hiesige „Glos Narodu“ ist konfisziert worden, weil er aus der „Gazeta Warszawska Poranna“ einen Brief des Abg. Marylski abgedruckt hat, in dem vom Bestehen einer Abhorchstation beim Warschauer Telephonamt die Rede ist.

Warschau, 20. Oktober. Die Nummer 20 der Halbmonatsschrift „Maszynista“, des Organs des Berufsverbandes der Lokomotivführer, ist wegen Veröffentlichung eines Aufsatzes unter der Ueberschrift „Genug der Ausflüchte“ beschlagnahmt worden. In dem Artikel wird die Stellung der Regierung zur Frage der Gehaltserhöhung für die Staatsbeamten behandelt.

Republik Polen.

Deutsche Kirchenmusik beim feierlichen Einzug des Primas von Polen.

Bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des neuerwählten Erzbischofs von Gnesen und Posen Dr. Hlond in Posen am 17. Oktober wurde im Dom das vorgeschriebene „Ecce sacerdos“ in der Komposition Anton Bruckners ausgeführt. Zum erstenmal hat hierbei der Domchor ein Werk dieses deutschen Komponisten — eigentümlicherweise gerade am 30. Todestag des genialen Meisters — aufgeführt und damit gleichzeitig Bresche geschlagen in dem bisher beobachteten Grundsatz, ausschließlich Werke der klassischen Musik aufzuführen. Wie der „Kurjer Poznański“ hierzu bemerkt, ist dies jedoch keine Abweichung von dem Grundsatz, nur die Meisterwerke echt kirchlicher Musikliteratur aufzuführen, da, wie der „Kurjer“ sich ausdrückt, die religiösen Schöpfungen Bruckners zu den erhabensten und vom Geiste der katholischen Kirche am innigsten durchdrungenen, welche die Geschichte kennt, gehören. Zur Hebung der feierlichen Stimmung haben auch andere deutsche Chöre wie das Tedeum von Koenen und der 100. Psalm von Mendelssohn beigetragen.

Daß alle diese Komponisten Deutsche sind, erwähnt der gewöhnlich alles Deutsche mit giftigem Hasse verfolgende „Kurjer“ allerdings nicht besonders. Deshalb wollen wir unsererseits nicht verfehlen, auf diesen Erfolg deutscher Kunst bei so denkwürdigem Anlaß recht nachdrücklich hinzuweisen.

Neuorganisation des Kultusministeriums.

Warschau, 26. Oktober. (A. W.) Nach einem neuen Projekt soll das Kultusministerium umorganisiert werden. Es werden insgesamt fünf Departements eingerichtet und zwar: 1. Das allgemeine Departement, 2. Allgemeine Schulfragen, 3. Berufsausbildung, 4. Höhere Schulen, 5. Kunst. Zum Allgemeinen Departement wird ein besonderes Verlagsdepartement hinzugenommen, das lediglich als Referatsposten gelten wird.

Ein Versuch.

Die A. W. meldet, daß in Warschau der Plan bestehe, eine neue politische Tageszeitung zu gründen, die der deutsch-polnischen Annäherung dienen soll. Die Agentur fügt hinzu, daß es charakteristisch sei, daß man bis heute noch keine Persönlichkeit gefunden habe, die im öffentlichen Leben bedeutend genug sei und die den Posten des Chefredakteurs übernehmen würde. Die finanziellen Schwierigkeiten sollen bereits aus dem Wege geräumt sein.

Polnische Buchausstellung.

Warschau, 26. Oktober. (A. W.) In Gegenwart von Journalisten und Schriftstellern fand eine Pressekonferenz statt, bei der der Vorsitzende des Ausstellungskomitees polnischer Verleger, Herr Stefan Demby verschiedene Auskünfte über die polnische Buchausstellung gab, die vom 31. Oktober 1926 bis zum 2. November 1926 stattfinden soll. Es ist auch eine Art Wettbewerb geplant. Danach wird jeder polnische Verleger aufgefordert, zwei Werke, die er für die besten hält, die in den letzten zwanzig Jahren in Polen erschienen sind, zur Ausstellung einzusenden. Während der Ausstellung werden verschiedene Vorträge über polnische Bücher und Bibliophilie gehalten werden.

Kleine politische Meldungen.

Der Leiter der Presseabteilung im Außenministerium, bevollmächtigter Minister Tadeusz Grabowski, ist gestern in Begleitung des Ministerialrats Olechowski nach Genf gefahren, um an der Konferenz der Presseabteilungen der Auswärtigen Aemter teilzunehmen.

*

Gestern nachmittag fand im Belvedere eine Beratung statt, an der der Ministerpräsident, der Vizepremier und der Minister Czechowicz (Finanzen) teilgenommen haben. Zur Verhandlung stand der Haushaltsplan für das kommende Jahr und die Sejmeröffnung am Ende des Monats.

*

Der polnische Gesandte in Wien, Dr. Karl Bader, ist augenblicklich wegen dienstlicher Angelegenheiten in Warschau.

*

Der Landwirtschaftsminister Niezabytowski hat gestern Vertreter der Landwirtschaftsverbände in Audienz empfangen. Zur Beratung stand die Agrarreform.

*

Die für Donnerstag einberufene Versammlung der Staatsbeamten in Warschau, die sich mit der Erhöhung der Beamtengehälter befassen sollte, ist bis zum Sonntag, dem 31. Oktober, vertagt worden.

*

Gerüchtweise wird bekannt, daß auf den Posten des Wojewoden von Stanislau der frühere Generalkommissar für die Westgebiete, Herr Georg Osmolowski, berufen werden soll.

*

Gestern vormittag erschien im Finanzministerium der neue Vizeminister Karl Góra, um sich dem Minister und den Beamten vorzustellen. Er übernahm danach die Amtsgeschäfte.

Sind das die Bedingungen?

Die „Befriedung“ Europas.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, daß noch Monate verstreichen würden, ehe die Alliierten untereinander und dann die Alliierten mit Deutschland darüber einig werden könnten, wann die Ueberwachung der deutschen Abrüstung von der Kontrollkommission an den Völkerbund übertragen werden sollte. Die Frist von einigen Monaten dürfte nicht als allzu kurz zu bezeichnen sein, wenn die Tatsachen so liegen, wie sie dieser Gewährsmann erfahren haben will.

Die Botschafterkonferenz, so sagt er, überläßt es General Walch und seinen Kollegen in der Kontrollkommission, dem Reichswehrministerium alle weiteren schriftlichen oder mündlichen Vorstellungen bezüglich der Teilunterlassungen Deutschlands bei seiner Abrüstung gemäß dem Versailler Vertrag zu überreichen, weil man dadurch die erbitternde Wirkung einer formellen Note an Deutschland zu vermeiden hofft. Der wahre Grund für die Abneigung der französischen Regierung, die Kontrolle schon bald an den Völkerbund übergehen zu lassen, sei aber nicht der durch die deutschen Verfehlungen erregte Argwohn der französischen und anderen Militärbehörden. Vielmehr sei Poincaré entschlossen, **keine Milderungen in der Kontrolle der deutschen Rüstungen eintreten zu lassen, bis die strengen Bedingungen der Kontrolle durch den Völkerbund, die Frankreich verlangt,** zwischen den Alliierten untereinander und dann zwischen den Alliierten und Deutschland vereinbart worden sind. Die französischen Bedingungen sollen folgende sein:

1. Eine **überwältigende französische Mehrheit im Völkerbundsrat.**
2. **Häufige und regelmäßige Inspektion.**
3. Strengere **Ueberwachung** in der **entmilitarisierten Zone** als im übrigen Deutschland.
4. Befugnis des Völkerbundsrates, **Sanktionen** durch Mehrheitsbeschluß zu verhängen, falls das Inspektionskomitee irgend welche Vergehen des Deutschen Reiches wegen seiner Entwaffnungsverpflichtungen berichtet.

*

Wie gesagt, wenn das die Forderungen sind, auf Grund deren die französische Regierung in ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu Deutschland zu gelangen hofft, dann ist die Aussicht dafür, Europa jemals zu befrieden, und die für den wirtschaftlichen Aufbau nötige Ruhe und Ordnung in unserem Weltteil zu schaffen, eine geradezu verschwindend geringe. Dann aber muß zugleich die ganze Welt sich darüber klar werden, wer einzig und allein der Friedensstörer ist.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Es war in den Morgenstunden des 19. Juli 1716, als in dem Palaste des Generalfeldzeugmeisters Grafen von Rappach, des Kommandanten von Wien, sich eine erlauchte Versammlung zusammenfand. Anwesend waren: der preußische Gesandte Staatsrat Ernst; der brandenburgisch-kulmbachische Gesandte Geheimer Rat Wolf; zwei Grafen von Metternich und endlich der österreichische Vizekanzler Graf Josef von Würben-Freudenthal als Stellvertreter seines kaiserlichen Herrn Karl VI., dem ein Unbekannter im Namen des griechischen Fürsten Laskaris ein geringes Pergamentpäcklein zum Angebinde übermittelt hatte. Der beigelegte kurze Brief enthielt knappe Anweisung über die Verwendung inliegenden grauen Pulvers. Auf der Tafel, an welcher der fürstlich schwarzburgische Hofrat saß und dem das Amt eines Protokollführers bei diesem merkwürdigen Akte übertragen war, lag das winzige Pergamentpäcklein, das der Gegenstand der sofort einzuleitenden Untersuchung sein sollte. Hofrat Pantzer riß mit Sorgfalt die Tüte auf und überreichte dem Feldzeugmeister den Inhalt, nachdem er ihn auf ein kleines Silbertablett ausgeschüttet hatte. Es waren einige Körnlein grauer Substanz, einem feinen Salze vergleichbar, die sorgfältig an ein dünnes Wachsplättchen geklebt waren.

Eine Handvoll Kupfermünzen, wie sie im Wiener Armenhause ausgeteilt zu werden pflegten, wurden geschmolzen, das Wachs darauf gelegt und das Metall alsdann in Wasser abgelöscht. Der Prozeß hatte das Kupfer in vierzehnlötiges Silber verwandelt. Eine Wiederholung des Experimentes ergab das gleiche Resultat.

Die Tinktur hatte nicht allein ihre veredelnde Kraft an dem Metalle bewährt, sondern auch dessen Gewicht um den achten Teil erhöht.

Der wichtige Vorgang wurde genau protokolliert, und von den anwesenden Herren wurde dieses Protokoll unterschrieben und siebenfach gesiegelt.

Auch diesmal war es die einzige Absicht des rätselhaften Laskaris gewesen, den bloßen Beweis von der Möglichkeit der Elementenverwandlung zu erbringen. — Das Gerücht von dem aufsehenerregenden Ereignis durchflog schnell genug die deutschen Fürstenhöfe und darüber hinaus halb Europa.

Im folgenden Jahre empfing der Landgraf von Hessen auf gleich mysteriöse Weise ein ähnliches Päckchen, das diesmal in winzigen Gaben Proben einer roten und einer weißen, trockenen Tinktur enthielt.

In seinem Laboratorium versuchte der alchimiebeflissene Fürst beide Substanzen nacheinander mit dem glücklichsten Erfolge. Von dem Golde, das er aus Blei gewann, ließ er Dukaten und von dem Silber jene hessischen Speziestaler prägen, deren Umschrift lautete: „Sic Deo placuit in tribulationibus“ *) — ein Stoßseufzer, wie er beim Anblick leerer Staatsschatullen einen so wirksamen Zauberstein gegenüber nur allzu gerechtfertigt erscheint.

*

Das Todesjahr Johann Friedrich Böttichers brachte einen heißen Sommer.

An einem schwülen Juliabend verließ die regierende Gräfin zu Erbach das hochgewölbte Hoftor des Schlosses und erging sich am Ufer des breiten Erlbaches, der, von Weiden umsäumt, in schönen Windungen Park und Wiesen durchlief. Der gepflegte Wald erstreckte sich bis dicht unter die Mauern des Schlosses; und wo er aus dem Schatten der Buchen auf einen breiten Rasenplatz hervortrat, teilte er sich vor einer Eichengruppe, die er, eine kleine Insel bildend, von beiden Seiten umfloß. Auf diesem Bauminselchen erhob sich ein rundtempelartiges Denkmal mit kupferbelegtem Dach auf ionischen Säulen. Die Zwischenräume zwischen den Säulen waren mit kunstvoll geschmiedetem und vergoldetem Gitter abgeschlossen.

In der Richtung auf dieses Denkmal zu lenkte die Gräfin ihre Schritte, als sie plötzlich, von dem Geräusch brechender Zweige überrascht, stehen blieb. Dicht vor ihr teilte sich das Gebüsch, und mit einem gewandten Sprunge erreichte ein Mann den Kiesweg, dessen Anblick unter solchen Umständen für die Gräfin befremdend genug war.

Der Mann, von mehr als Mittelgröße, schlanken und geschmeidigen Wuchses, schien aufs beste gekleidet, und seine Bewegungen waren auch in diesem Augenblick, obschon hastig, nicht ohne edlen Anstand. Sichtlich war der Fremde in peinlicher Flucht begriffen; sein feiner Tuchrock, die hellseidenen Strümpfe und die schnallenbesetzten Schuhe waren mit Tannennadeln behangen und mit Sumpfwasser bespritzt; sein dunkel wallendes Haupthaar schien vom Durchkriechen durch allerlei Gestrüpp zerzaust, und seine Hand zerknüllte ein blutbeflecktes Taschentuch, das notdürftig eine Rißwunde bedecken sollte.

Der Mann bemerkte in seinem raschen Lauf die Dame nicht. Da ihr aber unwillkürlich ein kurzer Schreckensruf entfuhr, wandte sich der Flüchtige, erblickte sie, stutzte, schien sich zu besinnen und wandte sich dann, einer Eingebung folgend, mäßigte seinen Schritt, trat auf die Gräfin zu und begrüßte sie mit vollendet höflicher Verbeugung.

„Ich habe Grund zu der Vermutung, hochedle Frau,“ bat er leise, aber dringend, „die regierende Gräfin zu Erbach vor mir zu sehen. Ich bitte gräfliche Gnaden vielmals um Verzeihung, wenn die Ungebührlichkeit meines Erscheinens und Betragens Sie erschreckt haben sollte. Ich wage trotzdem die Kühnheit, hohe Frau, Euch um Euern besonderen Schutz zu bitten. Ich befinde mich in der widersinnigen Lage, plötzlicher ungerechtfertigter Verfolgung ausgesetzt zu sein, und ich sehe Gefahr, erschossen, mindestens aber einer sehr widrigen und unerwünschten Auseinandersetzung ausgeliefert zu werden. Ich stelle mich unter den Schutz Eurer hochgräflichen Gnaden.“

Die dunklen und fast befehlend blickenden Augen des Fremden, seine edlen Züge, die weiße, auffallend zarte Hand, die er nach der zierlichen Gepflogenheit der Zeit an seine Brust legte, und nicht zuletzt der eigentümlich einschmeichelnde, überredende und dennoch einen Widerspruch kaum duldende Tonfall seiner Stimme machten auf die Gräfin einen sehr lebhaften Eindruck. Ohne sich zu besinnen, streckte sie ihre Rechte nach dem nahen Tempelbau auf der Weideninsel aus und sagte:

„Wenn Sie meines Schutzes bedürfen, mein Herr, eilen Sie dort hinein. Sie finden die Gittertüre offen, die Sie hinter sich schließen mögen.“

(Fortsetzung folgt.)

*) „Es gefiel es Gott in unseren Nöten.“

Schnee, Stürme, Unwetter.

Warschau, 26. Oktober. (A. W.) Die Schneestürme in den Berggebieten haben etwas nachgelassen. Dafür ist ein starker Frost eingetreten, so daß besonders auf den Bahnhöfen das Glatteis den Verkehr stark erschwert. Weitere Schneefälle werden erwartet.

Paris, 26. Oktober. Ein starker Sturm, begleitet von Gewitter, Hagel- und Schneefall, wütete gestern in Nord- und Mittelfrankreich, besonders an den Küsten des Aermelkanals und des Atlantischen Ozeans. In Cherbourg wurde der gerade aus Neuyork eingetroffene Schnelldampfer „Mauretania" von einer Wasserhose heimgesucht. Außerdem schlug der Blitz auf dem Schiffe ein. In Brest und in den umliegenedn Häfen sind sämtliche Fischerbarken stillgelegt. In Quessant wurde ein kleines Haus zerstört, das von einem im Ruhestand lebenden ehemaligen Marineangehörigen bewohnt wird. Aus Verzweiflung versuche der Besitzer, sich mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden und die Pulsadern zu öffnen. Aus Larochelle wird gemeldet, daß der Sturm großen Schaden auf dem Lande und in den Ortschaften angerichtet habe. Viele Fischerboote sind von dem Sturm überrascht worden und noch nicht zurückgekehrt, so daß die Familienangehörigen in großer Angst schweben. In Maubeuge fällt bereits seit Sonnabend ununterbrochen Schnee. Auch aus der Gegend der oberen Loire, aus Obersavoyen, verschiedenen Ortschaften in der Nähe von Dijon und aus den Vogesen wird Schneefall gemeldet. In der Auberge fällt teils Schnee, teils Regen. In der Gegend von Paris und an der unteren Loire war der mit Regen verbundene Sturm sehr heftig. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen, Dächer und Zäune beschädigt und Bäume entwurzelt worden.

In Bordeaux ist die Meldung eingetroffen, daß der belgische Dampfer „Calcédonir", der am 12. Oktober Bordeaux mit der Bestimmung nach Virginia verlassen hat, auf der Höhe der portugiesischen Küste durch Kesselexplosion mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Besatzung des Dampfers zählte 41 Mann.

Stuttgart, 26. Oktober. Auf dem Messeplatz in Freiburg im Breisgau wurde gestern abend durch einen plötzlich eintretenden Sturm der Turm einer Rutschbahn umgeworfen und stürzte ins Publikum. Unter den Trümmern wurden die Leichen eines 19jährigen Studenten und eines 12jährigen Mädchens hervorgezogen. Weiterhin barg man noch 9 schwerverletzte Besucher des Messeplatzes, von denen ein dreizehnjähriger Knabe im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Die Zahl der Toten hat sich damit auf drei erhöht.

Heute morgen gegen ½9 Uhr ging über Freiburg und Umgegend ein zweites schweres Gewitter nieder, das von orkanartigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Mehreren starken elektrischen Entladungen folgte ein heftiger, nur wenige Minuten andauernder Schneesturm.

Breslau, 26. Oktober. Aus dem Sudetengebirge werden starke Schneestürme gemeldet. In Ostrau war der Straßenbahnverkehr stundenlang stillgelegt. Einige Gemeinden im Sudetenland waren gestern ohne Licht. Automobile, die auf dem Lande in das Schneetreiben gerieten blieben im Schnee stecken. Auf der Strecke Hannsdorf—Niederlindewiese sind infolge heftigen Schneesturmes drei Eisenbahnzüge stecken geblieben. Erst nach 24 Stunden konnte die Strecke wieder frei gemacht werden. Auch aus dem Böhmerwald werden heftige Schneestürme gemeldet.

Washington, 26. Oktober. Ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit suchte heute die ganze östliche Küste Amerikas, von Massachusetts bis Virginia, heim. Die Stadt Neuyork wurde besonders empfindlich betroffen. Der Materialschaden ist sehr hoch. Der Sturm verursachte zahlreiche Unglücksfälle, bei denen auch drei Menschenleben zu beklagen sind. Die Küstenschiffahrt wurde stark behindert.

Deutscher Tag in Amerika

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Neuyork, 24. Oktober. Professor Barnes vom Smith-College hielt für die Feier des Deutschen Tages einen ausführlichen Vortrag über das Kriegsschuldproblem, das er auf Grund von Dokumenten und Tatsachenmaterial analysierte. Er bezeichnete den **Friedensvertrag von Versailles als ungerecht und wirtschaftlich unausführbar** und verlangte **Rückkehr zu den vierzehn Punkten Wilsons** und einen im Einklang mit ihnen stehenden Wiederaufbau Europas.

In seiner Rede sagte Barnes noch, **die Frage der Kriegsschuld müsse unter Ausschaltung nationaler Sympathien behandelt werden. Die gegenwärtige Lage Europas habe ihre Ursache im Versailler Frieden und in der These von der Alleinschuld Deutschlands.** Diese Frage könne angesichts ihrer Bedeutung für die Lage in Europa nicht übergangen werden. Barnes betrachtete die Kriegsursachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus und erklärte, soweit Militarismus und Handelskonkurrenz als Miturszachen in Betracht kämen, verteile sich die Schuld auf alle Länder. Das selbe gelte hinsichtlich der diplomatischen Entwicklung von 1870 bis 1912. Barnes besprach dann die diplomatischen Ereignisse von 1912 bis 1914 und führte unter Hinweis auf die französische **Politik** gegenüber Rußland aus, für **diesen Zeitpunkt** seien Frankreich **und** Rußland verantwortlich. Zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand bemerkte er, gewisse Kreise in Rußland und Serbien **hätten um den Mordplan gewußt. Rußland habe den Krieg gewollt und Frankreich habe es unterlassen, Rußland zurückzuhalten. Deutschland und England seien 1914 die einzigen Länder gewesen, die den Krieg nicht gewollt hätten.**

Barnes äußerte sich dann über die ausweichende Haltung Greys und ermahnte die Deutschen und Deutschamerikaner, **geduldig abzuwarten und extreme Erklärungen zu vermeiden. Der Tatbestand verschaffe sich selbst schließlich Geltung.**

Der unter den Auspizien der vereinigten deutschen Gesellschaften und der Steuben Society und unter sehr großer Teilnahme der Bevölkerung im Mekkatempel stattfindenden Feier wohnten zum erstenmal Vertreter der Bundesmarine und des Bundesheeres bei. Admiral Plunkett, Kommandeur des dritten Marinedistrikts, vertrat die Marine, Major Johnson vom Stabe des Generals Summeral vom Neuyorker Korpsbezirk die Bundesarmee. In ihren Ansprachen rühmten Plunkett die Ziele der Steuben Society, Johnson die deutsche Kunst und Wissenschaft und die Kraft der deutschen Masse. Bürgermeister Walker feierte die Bürgertugenden der Deutschamerikaner. Er erklärte, ihn interessiere nicht, was General Soundso im 20. Jahrhundert vollbracht hätte. **Die Amerikaner deutscher Abkunft dienten stets den besten Interessen Amerikas.** Er wies auf die Gastfreundschaft hin, die seine Frau in Deutschland genossen habe, und meinte unter scherzhafter Anspielung auf das Prohibitionsgesetz und auf die von Frau Walker in Hamburg vorgenommene Schiffstaufe: „Meine Gattin ging nach Deutschland, um eine Flasche zu zerschlagen. Hätte sie meinen Rat befolgt, so hätte sie die Flasche nicht zerschellt, sondern mitgebracht."

Richter Oberwager wies in seiner in deutscher Sprache gehaltenen Festrede auf die neuerwachte Begeisterung für die deutschamerikanische Sache hin und sagte: Die Deutschamerikaner kämpfen wieder **mit offenem Visier für deutsche Kulturgüter** und treten aus der Defensive in die Offensive. Er gedachte der erneuten Versuche von gewisser Seite, die germanischen Rassen zurückzudrängen, und schlug einen Protest gegen die geplante Beschränkung der deutschen Einwanderung vor. **Die Anwesenden billigten einstimmig** seine Anregung.

Graf Luckner, Kommandant der „Vaterland", sprach dann über seine Mission.

Debatte im englischen Unterhaus.

Kritik an Baldwin.

London, 26. Oktober. Das Unterhaus trat zum Beschluß über die Verlängerung des Ausnahmezustandes zusammen. Beim Betreten des Sitzungssaales wurde der bisherige Liberale Kennworthy von den Konservativen mit ironischem Beifall begrüßt, als er zum ersten Male seinen Sitz auf den Arbeiterbänken einnahm. Vor Beginn der Kohlendebatte kam es auf Veranlassung eines konservativen Mitgliedes noch zu einer Erörterung einer außerhalb des Hauses von dem Parlamentsmitglied Salter (Arbeiterpartei) gehaltenen Rede, in der dieser gesagt hatte, er habe zahlreiche Mitglieder innerhalb des Hauses betrunken gesehen. Churchill sagte, es handele sich hier um eine sehr ernste Sache. Durch die Rede werde der Ruf und die Würde des Hauses in Mitleidenschaft gezogen. Auf Churchills Veranlassung wurde die Erörterung auf morgen verschoben, da Salter bei der heutigen Sitzung nicht anwesend war.

Der ehemalige Minister **Clynes**, Mitglied der Arbeiterpartei, sagte zu Beginn der allgemeinen Erörterung der Lage im Kohlenbergbau, es sei bedauerlich, daß die Regierung keine Erklärung, durch die eine Entspannung der Lage herbeigeführt werden könnte, abgegeben hätte. Es seien in verschiedenen Kreisen Anzeichen eines Annäherungswillens vorhanden, jedoch **beabsichtigen die Arbeiter nicht, nachzugeben.** Durch die lange Dauer des Streiks sei die Möglichkeit einer Regelung durch Verständigung gegeben worden, während ein Abbruch durch Erschöpfung der Arbeiter nur der Anfang eines weiteren Konflikts in anderer Form sein würde. Bei den **Führern der Bergleute bestehe Bereitschaft zu einer Konferenz,** und **er fordere den Premierminister dringend auf, einen Friedensschritt zu tun.**

Namens der Liberalen führte Lloyd George an, die Weigerung der Grubenbesitzer, zu verhandeln, sei unerhört. Bei einem industriellen Konflikt, wie dem gegenwärtigen, müsse die Regierung unparteiisch dastehen. Aber sie habe es nicht getan und das sei die Ursache für die Fortsetzung des Streiks. Wenn die Bergleute durch Hunger zur Wiederaufnahme der Arbeit gezwungen würden, so würde dies den Kampf von einem wirtschaftlichen zu einem politischen Kampf machen. Seit dem Bergarbeiterstreik habe die Arbeiterpartei im Gegensatz zu früher ungeheure Fortschritte im Lande gemacht. Man könne keinen Frieden haben, wenn man die Bergleute durch Hunger zum Nachgeben zwinge.

Baldwin,

der von den Konservativen laut begrüßt und von Mitgliedern der Arbeiterpartei während seiner Rede ständig durch ironischen Beifall unterbrochen wurde, gab einen Ueberblick über die Geschichte des Streiks und die verschiedenen Regelungsvorschläge. Er bezeichnete die **Haltung der Grubenbesitzer als dumm und die Führung der Bergleute als beklagenswert unzulänglich.** (Beifall bei den Konservativen.)

Baldwin erklärte, er glaube, es würde großen Schaden anrichten, wenn nach so vielen Fehlschlägen neue Verhandlungen eingeleitet würden, da keine Aussicht auf eine Regelung sichtbar sei. Er halte keine Regelung für möglich, die nicht mindestens für gewisse Teile im Lande eine längere Arbeitszeit vorsieht. Nachdem die Vorschläge der Regierung abgelehnt worden seien, habe sie **keine neuen Vorschläge zu machen.** (Beifall bei den Konservativen.) **Baldwin** sagte, er wolle niemand tadeln, das Land werde seinerseits sein Urteil sprechen. Es sei nicht Sache der Regierung, die streitenden Parteien zu beraten und einen Konflikt zu regeln, der ein industrieller Konflikt sein und bleiben müsse. Beide Parteien müßten das selber tun. Was die Zukunft anbetreffe, so sei ihm vollkommen klar, daß, solange die Angelegenheiten der Kohlenindustrie von den gleichen Persönlichkeiten behandelt würden, die bisher Verhandlungen versucht hätten, niemals viel Hoffnung auf eine Regelung bestehen würde.

Frankreich wünscht deutsche Zugeständnisse.

Berlin, 26. Oktober. In Ergänzung von früheren Meldungen über die neuen Grundlagen, die für die Verwirklichung des Thoirhproblems gesucht werden, hören wir von unterrichteter Seite, daß es sich hierbei offenbar um neue französische Vorschläge handelt, durch die die finanzielle Hilfe Deutschlands für Frankreich ermöglicht werden soll, die bekanntlich die deutsche Gegenleistung für die Räumung der Rheinlande darstellen soll. **Nachdem sich vorerst die Unmöglichkeit der Mobilisierung** der deutschen Eisenbahnobligationen auf dem amerikanischen **Markt** ergeben hat, denkt man in Kreisen der französischen Regierung an eine gemeinsame deutsch-französische Anleihe, die auf dem europäischen Markt aufgelegt werden soll.

Derartige Vorschläge würden in Berliner maßgebenden Kreisen auf Bedenken stoßen, da der Widerstand Amerikas gegen die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen von der Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Frankreich abhängig gemacht werden soll. Die deutsche Regierung würde also zweifellos in einen gewissen Gegensatz zur amerikanischen Regierung geraten, wenn sie die französischen Pläne auf Auflegung einer europäischen Anleihe unterstützen würde, die doch offenbar den Zweck haben sollte, die Ratifizierung des Schuldenabkommens durch Frankreich zu vermeiden. Die Reichsregierung würde sich also dadurch an einer Durchkreuzung der amerikanischen Politik beteiligen, und es wäre immerhin möglich, daß sich daraus ein deutsch-amerikanischer Gegensatz entwickeln könnte. Es ist kaum zu erwarten, daß die Reichsregierung dieses Risiko zugunsten der französischen Regierung auf sich nehmen würde.

Das gleiche gilt für politische Zugeständnisse, die ebenfalls bereits von französischer Seite angeregt worden sind.

Deutsches Reich.

Ein Zwischenfall bei der Eröffnung der Dichtkunst-Akademie.

Berlin, 27. Oktober. (R.) Bei Eröffnung der neuen Sektion der Dichtkunst kam es zu einem Zwischenfall. Dr. Arno Holz, der als Redner nicht vorgesehen war, wußte es durchzusetzen, daß er das Wort erhielt. Er wiederholte seine Kritik des Akademiestatuts und kündete an, daß er mit mehreren Herren aus der Mitte der Versammlung, die sich dazu bereit erklärten, unter Hinzuziehung von juristisch geschulten Fachkräften einen neuen Statutenentwurf ausarbeiten werde. Als Dr. Holz den Akademiepräsidenten Max Liebermann scharf angriff, verwahrten sich die Akademiker gegen die Angriffe auf ihren Präsidenten. Dr. Ludwig Fulda wies auf die Notwendigkeit hin, die Debatte über die Statutenänderung zurückzuweisen und zuerst praktische Arbeit zu leisten.

Drohender Streik im Berliner Verkehrsgewerbe.

27. Oktober. (R.) Die Funktionäre der Berliner Hochbahn und der Autobusgesellschaft haben gestern abend beschlossen, die am 18. Oktober ergangenen Lohnschiedssprüche einstimmig abzulehnen.

Vermittelung beim Lohnkonflikt der Rheinschiffahrt.

Berlin, 27. Oktober. (R.) Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat der Reichsarbeitsminister in dem Lohnkonflikt bei der Rheinschiffahrt vermittelnd eingegriffen und die Vertreter der Parteien zu Verhandlungen nach Berlin geladen.

Zum Tode verurteilt.

Berlin, 27. Oktober. (R.) Der Buchhalter Walter Schumann wurde wegen Raubmordes an dem Tabakhändler Wilhelm Wurzel zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Ein ausgeraubtes Klubhaus.

Berlin. 27. Oktober. (R.) Das Klubhaus des Tennisplatzes „Blau-Silber-Grün" in Berlin-Reineckendorf wurde, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung", von Einbrechern heimgesucht und vollständig ausgeräumt.

Eröffnung der Sektion der Dichtkunst in der preußischen Akademie der Künste.

Berlin, 27. Oktober. (R.) In einer Vollversammlung der preußischen Akademie der Künste wurde gestern abend die neugegründete Sektion der Dichtkunst eröffnet. Zu den Führern dieser neuen Sektion gehören: Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Prof. Dr. Bergmann und Hermann Stehr, ferner Universitätsprofessor Dr. Petersen und Burda. Die Eröffnungsrede hielt der Reichskultusminister. Er berührte dabei die Dichtkunst des Nachwuchses.

Aus anderen Ländern.

Die Abstimmung über das Branntweinverbot in Norwegen.

Oslo, 27. Oktober. (R.) Das Resultat der Abstimmung über das Branntweinverbot ergab 421 202 Stimmen für und 531 426 Stimmen gegen das Verbot (die Abstimmung im Jahre 1919 ergab 489 017 gegen 304 673 Stimmen).

Flugzeugunglück.

Amsterdam, 27. Oktober. (R.) Bei einer Vorführung von Junkerflugzeugen vor Vertretern der holländischen Marinebehörden flog ein schwedischer Flieger mit seiner Flugmaschine gegen ein Landungsgerüst. Die Maschine zerschellte, der Pilot wurde schwer verletzt.

Eine Denkschrift der Produzenten Englands.

London, 27. Oktober. (R.) Die Blätter veröffentlichen eine Denkschrift, der Organisation der Produzenten des britischen Reiches für die Delegierten der Reichskonferenz. Darin wird für eine möglichst weitgehende Bevorzugung der Erzeugnisse des Reiches bei der Erhebung von Einfuhrzöllen in allen Reichsteilen eingetreten. Auch bei allen Handelsverträgen oder Vereinbarungen von besonderen Teilen des Reiches untereinander oder mit fremden Nationen, sollten die wirtschaftlichen Bedürfnisse und Auffassungen aller anderen Reichsteile berücksichtigt werden.

Zur Lage im Kohlenstreik.

London, 27. Oktober. (R.) In den Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und Vertretern des Generalrates der britischen Gewerkschaften über die Lage im Kohlenbergbau erklärte Baldwin, daß die Haltung der Regierung unverändert bleiben werde.

Cook darf in Staffordshire reden.

London, 27. Oktober. (R.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook, dem am Sonntag das öffentliche Reden in einer Versammlung in Staffordshire verboten worden war, hielt dort gestern nachmittag eine Rede, ohne daß die Polizei eingriff.

Die Maßregelungen Sinowjews.

Berlin 27. Oktober. (R.) Die „Rote Fahne" veröffentlicht heute den Wortlaut der Beschlüsse des Moskauer Zentralkomitees und die Maßregelung Sinowjews. Von deutscher Seite aus nahmen an der Konferenz des Zentralkomitees teil: Geschke, Remele, Neumann und Klara Zetkin.

In einem Satz.

(R.) In Amsterdam stürzte bei der Vorführung einer Junkermaschine ein schwedischer Pilot ab und wurde schwer verletzt.

*

(R.) Die Abstimmung über das Branntweinverbot in Norwegen ist zu Ende geführt worden und hat die Mehrzahl der Stimmen gegen das Verbot ergeben.

*

(R.) In der preußischen Akademie der Künste wurde die neue Sektion für Dichtkunst eröffnet.

*

(R.) Wegen Raubmordes wurde der Buchhalter Schumann zum Tode und zum Verluste der Ehrenrechte verurteilt.

*

(R.) Nach einer Meldung aus Schanghai soll der Führer der Kantontruppen seinen Verletzungen erlegen sein.

*

(R.) Die englischen Produzenten haben eine Denkschrift bei der Regierung eingereicht.

*

(R.) Der tschechoslowakische Senat hat die Regierungserklärung angenommen.

*

(R.) Wie Baldwin erklärte, sollen von der Regierung keine neuen Vorschläge zur Beendigung des Kohlenstreiks gemacht werden.

*

(R.) Die Berliner „Rote Fahne" veröffentlicht heute den Wortlaut der Beschlüsse des Moskauer Zentralkomitees.

*

(R.) Die am 18. Oktober von der Regierung gefällten Schiedssprüche für die Angestellten der Hochbahn und der Autobusgesellschaft wurden einstimmig abgelehnt.

*

(R.) Die Regierung hat im Lohnkonflikt der Rheinschiffahrt vermittelnd eingegriffen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das

„Posener Tageblatt"

für die Monate **November** u. **Dezember** von allen **Postanstalten, unseren Agenturen** sowie von der **Geschäftsstelle des Posener Tageblatts** entgegengenommen.



Zwei schöne Klein-Gebäcke

einfach und leicht zu backen nach **Dr. Oetker's beliebten Rezepten:**

Heidesand

Zutaten:

Teig:	
1/2 Pfd. Butter, 300 gr Zucker, 3/4 Pfd. Mehl,	1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin", 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Zubereitung: Die Butter wird schwach gebräunt, dann fügt man den Zucker, Vanillin-Zucker und das mit dem Backin gemischte Mehl hinzu und formt aus dem gut durchgearbeiteten Teig ungefähr talerdicke Rollen, die man über Nacht liegen läßt. Am anderen Tage schneidet man die Rollen in 1/2 cm dicke Scheiben und bäckt diese auf einem dünn mit Wachs eingeriebenen und mit Mehl bestaubten Blech bei mäßiger Hitze ungefähr 1/2 Stunde Zu empfehlen als feines Gebäck zu Wein.

Vanille-Gebäck

Zutaten:

1/2 Pfd. Butter, 150 gr Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 100 gr Mandeln,	2 Eier, 1 Pfd. Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin" etwa 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Butter u. Mehl (dieses mit dem Backin gem. knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 gr Zucker, Vanillinzucker Milch verklappert man und arbeit. alles mit obig. Teig zu einer Masse. die sich gut ausroll. läßt. Den ausgerollt. Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnitt. Mandeln, die man mit 50 gr Zucker gemischt hat, darüber u. bäckt bei Mittelhitze. — In Blechdose aufzubewahren

Eine glänzende Auswahl vieler **gänzlich neuer Rezepte** für Kuchen, Torten und Kleingebäcke aller Art ist in dem **neu** erschienen **Oetker-Rezeptbuch** enthalten, das in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Sie erhalt. das Buch, wenn nicht vorrätig, auch gegen Einsend. von Marken v. **Dr. A. Oetker, Oliva.**

ZNAK OCHRONNY

Vertreter: Zdzisław Jerzykowski, Poznań, ul. Dąbrowskiego 5. Telephon 6831.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Rindfleisch** aus Wągrowiec zeige ergebenst an

Moritz Moskowicz.

Rogoźno, im September 1926.

Eugenie Arlt

Wäsche nach Maß

Poznań *św. Marcin 13.*

Tel. 1156. **Preiswertes Angebot!** Tel. 1156.

Möbel auf Teilzahlungen!

1 **Speisezimmer „Dirschau"**, best. aus: 1 Büff., 2,10 m lang, mod. niedrige Form, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Vierzugtisch, 2 Sessel u. 10 Stühle mit Lederbezug **3000 zł.**

3 **Schlafzimmer „Antonina"**, hochgl., poliert in Rose, Zitrone und Blumenmahagoni, best. aus: 2 Betten mit Matr., 2 Nachttischen, 1 Schrank 2,00 m br., 1 Waschtisch mit w. Marmor, 1 Friseurtoilette, 1 Sessel, 2 Hocker und 1 Fußbank . . . . je **5000 zł.**

1 **Schlafzimmer „Antonina"**, wie vor, jedoch in heller Eiche schellackiert . . . . **3800 zł.**

1 **Schlafzimmer „Anneliese"**, wie vor, jedoch in Elfenbeinschleiflack, mit reichen mod. Flachschnitzereien **4200 zł.**

1 **Herrenzimmer „Stefan"**, in Silbereiche, best. aus: 1 Bibliothek 2,25 m br., 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch, 1 runden Tisch und 5 Sesseln mit Lederbezug . . . . **4800 zł.**

Sämtliche Möbel sind erstkl. verarb., jahrelange **Garantie.** Auf Wunsch Vertreterbesuch ohne Kaufzwang, auch nach außerh.

Möbelfabr. **Teodor Busse**, Archit. u. Baum., Poznań, Grobla 6.

Felle jeglicher Art

zum **Gerben, Reinigen** u. **Färben** nimmt an

Färberei Proebstel, Gniezno.

Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte, noch gut erhaltene liegende

Dampfmaschine

von 50—60 PS., mit spars. Dampfverbrauch. Dagegen steht **1 Eckert-Maschine** von 30 PS., d. für hiesig. Betrieb zu schwach ist, **zum Verkauf.** Ausf. Off. m. Ang. d. Baujahr. u. Syst. u. **J. 2267** a. d. Gschst.

Ia glasierte Krippenschalen

sowie

Tonröhren

tschechoslowakischen Fabrikats in allen Dimensionen bietet preiswert an

Gustav Glaetzner, Poznań 3,

ul. Mickiewicza 36.

Telephon 6580. Gegründet 1907.

Lager: **Kraszewskiego 10.**

Bienenhonig,

garantiert echt, in Blechkannen, brutto 5 kg 15 zł, brutto 10 kg 28 zł franko jeder Poststation per Nachnahme versendet

D. Hoch, Tarnopol, Rynek 13.

Suche Jagdhund zu kaufen,

besonders gut für Hühner und Enten, sehr scharf und wachsam. **Rauh- oder Langhaar wird bevorzugt.**

R. Müller, Drawski-Młyn, pow. Czarnków.

Intelligenter Fachmann (Privatangest.), 34 J. alt, evgl., welcher sich demnächst in Deutschland selbst. machen möchte, wünscht Bekanntschaft mit passender Dame (auch jung. Witwe) mit Vermögen, vom Lande oder Kleinstadt

zwecks Heirat.

Diskr. Ehrens. Gefl. Off. m. Bild u. **L. A. 2266** a. d. Gschst.

Die allerschönsten Kasernenhofblüten

kann man in der 10 aktigen Komödie unter dem Titel

Die Perle des Regiments

mit d. in komischen Situationen unvergleichlichen **Reinhold Schünzel** sehen bis Sonntag einschl. im **Teatr Palacowy** Poznań, Plac Wolności 6.

Beginn der Seancen um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Protos-Staubsauger

der grosse Erfolg!

Als bester Staubsauger durch die Deutsche Landwirtschafts-gesellschaft (D. L. G.) mit dem

I. PREIS

ausgezeichnet.

Hohe Saugwirkung, bequeme Handhabung, grösste Wiederstandsfähigkeit!

Garantieleistung.

Erhältlich bei

SIEMENS

Sp. z o. odp.

Poznań, Fredry 12. Bydgoszcz, Dworcowa 61

sowie in allen grösseren Installationsgeschäften.

Wir führen

Reparaturen

an landwirtschaftlichen und Industrie-Maschinen

aller Art prompt und sachgemäß aus.

Herkules, Gniezno, Fabryka Maszyn.

Lichthalter

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

„OMEGA" T. z o. p.

Fabryka wyrobów metalowych i dekoracyjnych

Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 11.

Engros-Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Musterpakete von 3 Dutzend an per Nachnahme.

Telephon 334.

Stofflager

Hermann Heckert

Herrenmoden nach Maß

Poznań **Pocztowa 30**

Wir suchen einen bei Kolonialwarenhandlg. gut eingef.

Vertreter für Obstweine

für eine erstklassige Firma

Verband für Handel und Gewerbe Poznań, ul. Skośna 8. Tel. 1536.

Stellengesuche.

Jung., 21 jähr., ev. Mädch. sucht zum 1. 12. evtl. früher Stellung als **Stütze**. Einige Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Offerten unter **2263** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jg. Landwirt, der poln. Sprache mächtig m. Reifezeugn. und 5 jähr. Praxis, militärfrei, sucht Stellung auf größerem Gute unt. Chef. Gefl. Off. u. **R. 2245** a. d. Gschst. d. Bl.

Bajazzo

Geldspiel-Automaten liefert **Automatenfabrik**

Karl Grützke, Berlin O. 27,

Holzmarktstraße 21.

Junger Mann, mit höh. Schulbildung, kath., 27 Jahre alt, Deutscher, Landwirtssohn, mit Kenntnissen der landw. Buchführung u. m. Führung d. Gutsvorstehergeschäfte vertraut, deutsch und poln. in Wort u. Schrift, **sucht** für **sofort Stellung** als

Gutssekretär, Hofbeamter

usw. in Westpolen. Refer. vorh. Persönliche Vorstell erwünscht. Offerten unter **2248** a. die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Gemischter Chor

Poznań.

Zu dem am Sonnabend, dem 30. Oktober 1926, stattfindenden

32. Stiftungsfest

im großen Saale des Zoologischen Gartens unter gütiger Mitwirkung von Frau Lina Starke, Konzertsängerin Frl. Erika Biging-Mann mit Frl. Alice Makkus am Klavier und des Männer-Turn-Vereins Posen, gestatten wir uns alle Freunde und Gönner herzlichst einzuladen.

Anfang 7.30 Uhr abends.

Eintrittskarten zum Preise von **1,— zł** für Mitglieder und **1,50 zł** für Nichtmitglieder, ausschließlich Steuer, sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn Bergfeldt, Wały Jagiełły (Deutsches Gymnasium), im Geschäft Cäsar Mann, Rzeczypospolitej 6, Ecke Pocztowa, und an der Abendkasse im Zoologischen.

Die Einladung gilt als Legitimation. **Der Vorstand.**

Józef Śliwiński,

der bekannteste polnische Pianist wird ein einziges Mal in Posen auftreten am **Donnerstag, den 28. Oktober d. Js.** in **der Universitätsaula.**

Kino Colosseum Św. Marcin 65.

Sensation! Nur einige Tage! Sensation!

Außer Programm: Auf der Szene Herr

Eddi Zaborowski als

König der Gefesselten!

Neuzeitlicher Akt der Befreiung von Ketten u. Fesseln. Herr E. Zaborowski beweist, daß niemand imstande ist, ihn so zu fesseln, daß er sich nicht davon befreien kann und ladet die geehrten Gäste, besonders Fachleute ein, ihm Fesseln anzulegen. Es wird um Mitbringen eigener Schlösser ersucht.

Heute, Mittwoch, zum letzten Male:

„Opium-Schleichhändler,"

Von Donnerstag tägl. der gr. amer. Film v. Fox u. d. T.

„Das Leben zur Ansicht!"

Bekannte billigste und beste Bezugsquelle!







Poznańskie Tow. Telefonów

Zentrale: ul. Jasna 9.

Telefon 6937, 6941.

Verkaufs-Geschäft:

ul. Fr. Ratajczaka 39.

Stenographie- und Schreibmaschinenkursus fängt am 3. November an. Anmeldungen bei Frau **Tyran, św. Marcin 68.** Gartenhaus Schule. 4—8 Uhr.

Gründlicher Unterricht im **Harmoniumspiel** gesucht. Angebote mit Honorarforderung unter **2268** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schüler u. Schülerinnen finden noch gute preiswerte **Pension. Frau Kaftan, Poznań, ul. Działyńskich 9 I.**

Automobile!

4/15 Renault	4-sitz.
6/20 Citroen	4- „
6/21 Fiat	4- „
9/31 Fiat	6- „
14/44 Fiat	6- „
14/38 Opel	6- „
18/60 Chandler	Sport
16/40 Mercedes	6-sitz.
12/40 Steyr	6- „
10/40 Austro-Daimler	
11/30 Chevrolet	4- „

im gebrauchten jedoch einwandfreien Zustande bieten als günstigste Gelegenheitskäufe aus eigenen Beständen

„Brzeskiauto" T. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29

Telephon 6323, 6365, 3417

Wir suchen Stellung für weibliche Büroangestellte jeder Art:

Anfängerinnen, Verkäuferinnen, Kontoristinnen. Stenotypistinnen, Buchhalterinnen usw.

u. bitten, offene Stellen uns zu meld. Die Zuweisung erf. kostenl.

Verband für Handel und Gewerbe Poznań, ul. Skośna 8. Tel. 1536.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Oktober.

Es bleibt kalt.

Die Oktobermitte bildete in diesem Jahr den Uebergang zwischen der warmen und der kalten Jahreszeit. Noch am vorletzten Sonntag hatte München 20 Grad Wärme; im Laufe des Abends und der Nacht zum Montag drang jedoch die kalte Polarfront so weit nach Süden vor, daß Montag früh auch das Alpenvorland, wo sich die warme Front am längsten erhalten hatte, nur noch 4—6 Grad Celsius meldete. Gleichzeitig machte die Abkühlung im nördlichen Teil Deutschlands weitere Fortschritte; das Quecksilber sank hier vielfach auf 2 bis 3, in Memel bis auf 1 Grad Wärme, ohne daß die Temperaturen tagsüber wieder beträchtlich gestiegen wären. 10 Grad Celsius wurden fast nirgends mehr erreicht; in der folgenden Nacht sank das Thermometer vielfach fast auf den Gefrierpunkt, so daß Dienstag früh allenthalben starker Reif in Erscheinung trat. In den Mittelgebirgen herrschten mehrere Grad Kälte; im Ostseegebiet und in Niederschlesien kam es Mittwoch morgen schon zu Schneefällen.

Diese Umgestaltung der Wetterlage, die zwar rascher als vermutet, jedoch nicht unerwartet erfolgte, zeigt sinnfällig die ausschlaggebende Einwirkung der Luftzufuhr während dieser Jahreszeit. Die fast sommerliche Wärme, wie sie im Alpenvorland noch bis in die dritte Oktoberwoche hinein geherrscht hat, entstammte ganz dem Warmlufttransport von der Aequatorialfront, der sich ungehemmt auswirken konnte, so lange sich durch das Nord- und Ostseegebiet eine ununterbrochene Tiefdruckfurche befand. Auf ihrer bis nach Südskandinavien reichenden Nordseite hatte dagegen die kalte Polarluft schon in der Vorwoche strengen Frost mit Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null verursacht. Sobald dann eine Unterbrechung in der Zyklonenkette eintrat und das nur langsam nordostwärts abwandernde Tiefgebiet seinen kalten Rückseitenstrom weiter ins mitteleuropäische Binnenland gelangen ließ, wurde die warme Luft rasch vom Boden abgehoben, und an der Temperaturgrenze bildete sich die breite Regenzone, die sich von Westen nach Osten quer durch Mitteleuropa erstreckte und ihren Bereich, entsprechend der Ausbreitung der Kaltluft, immer weiter nach Süden vorschob.

Schon um die Mitte der Woche umfaßte dergestalt ein Hochdruck- und Kältegebiet, dessen Kern mit mehr als 772 Millimeter Höhe über Grönland lag, ganz West- und das südliche Mitteleuropa, indem es fast rechtwinklig das Tiefgebiet im Norden Europas umschloß, dessen Randwirbel freilich besonders in Nord- und Ostdeutschland immer wieder Trübung und Niederschläge auslösten, und die auch den Einfluß des Hochs in der Richtung der Aufheiterung und ruhigen Strahlungswetters stets aufs neue zurückdrängten.

Diese, zu allen Jahreszeiten durch große Beharrungsvermögen ausgezeichnete Wetterlage wird sich vermutlich auch noch über die Wende der Woche hinaus erhalten, so daß die rauhe, im Westen zeitweilig heitere, im Osten dagegen mehr zu Niederschlägen neigende Witterung ihr Ende einstweilen nicht erkennen läßt. Wesentlich wärmer wird es dabei wohl kaum werden; denn eine etwaige Abschwächung der kalten Luftzufuhr, sei es durch deren Abriegelung oder durch südliche Verlagerung des hohen Luftdrucks, wird der zunehmende Wärmeverlust durch nächtliche Ausstrahlung ausgleichen.

Soll man in diesem Jahre Kartoffeln auf Spiritus verarbeiten?

Zu den Ausführungen in Nr. 246 des „Pos. Tagebl." bittet uns Herr Rittergutsbesitzer Ed. von Wendorff-Mühlburg um die Veröffentlichung folgender ergänzenden Ausführungen:

Zu meiner Mitteilung, veröffentlicht im „Posener Tageblatt" vom 26. d. Mts., bin ich dahin belehrt worden, daß in dieser Kampagne der Brennereibesitzer bis zum 1. November mittels eingeschriebenen Briefes an die Monopoldirektion erklären muß, ob er auf sein Brennkontingent verzichtet, also bevor der Spirituspreis verlautbart ist.

Da der von mir genannte Preis voraussichtlich nicht gezahlt wird, dürfte der Brenereibesitzer, welcher Schlempe durch entbitterte Lupinen ersetzen kann, keinen Vorteil von der Spiritusfabrikation haben.

Die neueste Sensation Posens — ein Spukhaus.

Seit etwa einer Woche erfreut sich das Haus Górna Wilda 81 (fr. Kronprinzenstraße) eines riesigen Zulaufs, weil dort im zweiten Stock in einer Wohnung, die von einer Witwe P. mit ihren zwei Töchtern bewohnt wird, „Spukgeister" ihr Unwesen treiben. Wer dieser Behauptung ungläubig gegenüberstehen sollte, der frage nur die drei Frauen und auch andere, die sich inzwischen davon überzeugt haben, daß, sobald in der betreffenden Wohnung niemand anwesend ist, draußen die verschiedensten verdächtigen Geräusche zu vernehmen sind, wie das Aufschlagen von geworfenen Steinen, das Hin- und Herrücken von Stühlen und sonstigen Möbeln und dergleichen liebliche Scherze mehr. Furchtsam müssen die „Spukwesen" nicht sein, denn sie beschränken ihre Tätigkeit ausschließlich auf die Zeit, wenn tiefe Finsternis im Zimmer herrscht. Sobald aber jemand mit einem Licht eintritt, sofort stellt der „Spuk" seine Tätigkeit ein, alles bleibt still — ein Zeichen dafür, daß die „Spukgeister" höchst schamhafte Wesen sind, die ihre Tätigkeit nicht profanen menschlichen Blicken preisgeben wollen. Gleichwohl ist, wie schon gesagt, der Zulauf zu dem „Spukhause" sehr groß, wenn man auch nichts sieht, so hört man doch die lieblichen Geräusche der Steinwürfe und des Verrückens von Möbeln, daneben freilich auch die kritischen Bemerkungen von Leuten, die ganz mit Recht behaupten, daß keine Dummheit so groß ist, daß sie nicht ihre Anhänger findet, selbst in dem fortgeschrittenen 20. Jahrhundert! hb.

✕ **Auszeichnung.** Das Offizierskreuz des Ordens „Polonia restituta" ist dem Lagerverwalter Ludwik Żak verliehen worden.

✕ **Justizpersonalnachricht.** Der Applikant Felix Jankowski ist zum Referenten bei der Generalstaatsanwaltschaft in Posen ernannt worden.

✕ **Innenminister Skladkowski** ist gestern im Flugzeuge aus Warschau hier eingetroffen. Inkognito, aber in Generalsuniform, frühstückte er in der Gastronomia, dann begab er sich in die Wojewodschaft, wo ihn der Wojewode herumführte. Dann fuhren beide Herren im Kraftwagen in die Provinz zum Besuch mehrerer Starosteien.

✕ **Todesfälle.** Gestorben ist der Dr. med. Karasiewicz in Pudewitz im Alter von 64 Jahren, der Mansionar und Vikar Franciszek Laurentowski in Schroda im Alter von 39 Jahren.

✕ **Das Jahresfest der Frauenhilfe der St. Lukas-Gemeinde** findet morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr wird im Gotteshause mit einem Lichtbildervortrag „Aus Luthers Leben" statt. Allseitige Beteiligung der Gemeindemitglieder ist erwünscht.

✕ Seine Goldene Hochzeit feiert am 30. d. Mts. das Ludwik Pietruszyńskische Ehepaar, Uferstraße 1.

✕ **Nicht der Arbeitslosen-Versicherungspflicht** unterliegen Verkäufer und Reisende, die gegen Provision arbeiten und beim Warenverkauf als Vertragschließende auftreten.

✕ **Im Teatr Pałacowy** rollt seit Montag ein neuer Film, der so vollständig von dem sonstigen Schema abweicht. Er heißt „Der Ruhm der Kompanie", spielt in einer Kaserne bzw. in einer Offizierswohnung und läßt die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommen dank des prächtigen Humors, mit dem der bekannte Komiker Reinhold Schünzel in der Titelrolle seine „Stütze" der Kompanie darstellt. Angesichts der komischen Szenen aus dem Rekrutenleben bzw. der mehr oder weniger bekannten Kasernenhofblüten muß man sich amüsieren und muß lachen, man mag wollen oder nicht. Wer sich in der schweren Gegenwart einmal von den Sorgen des Alltagslebens loslösen will, der versäume nicht, sich den großen Scharen derer zuzugesellen, die in diesen Tagen das Teatr Pałacowy besuchen. Niemand wird es zu bereuen haben.

✕ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war die Zufuhr und das Geschäft weniger lebhaft als sonst. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,70, für Tafelbutter 3—3,20 zł, für das Liter Milch 30—32 gr, für das Liter Sahne 3,20—3,40 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3,40—3,50 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 40, Musbeeren 80, Preißelbeeren 80—90, Birnen 15—50, Aepfel 20—50, Pflaumen 25—40, Spinat 15, Rosenkohl 50, Grünkohl 15 gr, Walnüsse 0,90—1 zł, ein Bündchen Radieschen 15, Pifferlinge 35, weiße Bohnen 50, der Kopf Blumenkohl 30—60, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7, Zwiebeln 20—25, Perlzwiebeln 40, eine Zitrone 15—20 gr. — Hasen kosteten das Stück 8 zł, Rebhühner 2—2,50 zł. — Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,60—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,60—1,80, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 10—12, eine Ente 5—7, ein Huhn 1,40—4,50, ein Paar Tauben 1,60—1,70 zł. — Auf dem Fischmarkt war das Geschäft bei knapper Zufuhr fast leblos. Es notierten pfundweise: Karpfen mit 2—2,40, Schleie mit 1—1,20, Hechte mit 0,90—1 zł, Barsche mit 50—60 gr, Weißfische mit 40—70 gr; Krebse das Schock mit 2 bis 8 zł.

✕ **Wer ist der Eigentümer?** Im 2. Kommissariat am Wronkerplatz lagern 2 Kartons mit Rüschen, die vermutlich irgendwo gestohlen sind. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im genannten Kommissariat melden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden gestern: im Wartesaale 3. Kl. des Hauptbahnhofs eine Brieftasche mit 23 zł und einer Fahrkarte nach Birnbaum, einem anderen, Andrzej Olszewski eine Brieftasche mit 30 zł und verschiedenen Papieren; aus dem Geschäft von Wożniak Krämerstr. 16, durch Einbruch Herrenkragen, 1 Paar Stiefel, 3 Jackettanzüge, 1 Herrenmantel, 2 seidene Kleider, 2 Damenmäntel, ein Wollkleid, drei Bettbezüge, drei Bettlaken, ein weißes Tischtuch, ein kurzer Opossumpelz und ein dunkelbrauner Koffer im Gesamtwerte von 1500 zł. — In Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) wurden gestern mittag gegen 1 Uhr in der Nähe des Marktes einem Mädchen 4.41 zł und ¼ Pfd. Kaffee von einem etwa 18jährigen Mädchen mit weißem Tuch und aschgrauem Mantel entrissen. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich im 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) zu melden.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 1.36 Meter, gegen + 1.32 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 4 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 27. Oktober. Gemischter Chor Posen. 8 Uhr abends Uebungsstunde.

Mittwoch, 27. Oktober. Evangel. Verein junger Männer. 8 Uhr Posaunenchor.

Donnerstag, 28. Oktober. Evangelischer Verein junger Männer. 7½ Uhr Besprechung. 8½ Uhr Bibelbesprechung.

Donnerstag, 28. Oktober. In der St. Lukaskirche Jahresfest der Frauenhilfe, abends 7½ Uhr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 26. Oktober. Wie die polnischen Blätter berichten, soll der Untersuchungsrichter für 100 000 zł Waren der Firma „Tekstil" haben beschlagnahmen lassen, da diese Firma sich angeblich große Steuerunterschlagungen habe zuschulden kommen lassen.

* **Lindenbrück, Kr. Znin**, 22. Oktober. Heute feierte das Simon Wolfinsche Ehepaar aus Gurkingen in seltener Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier fand in der hiesigen Kirche statt. Der Jubilar, der in seinem Dorfe das Amt des Gemeindeboten und Nachtwächters versieht, erfreut sich im ganzen Dorfe infolge seiner Treue der allgemeinen Wertschätzung, was darin zum Ausdruck kam, daß fast alle Besitzer mit ihren Familien als Hochzeitsgäste der kirchlichen Feier beiwohnten. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog Pastor Gürtler und überreichte ihm als Geschenk der Kirchengemeinde eine goldene Bibel. Die Ehrenurkunde der Evangelischen Unierten Kirche verlas Kirchenältester Direktor Weiß, der auch namens der vollzählig versammelten kirchlichen Gemeindekörperschaften die Glückwünsche darbrachte. Kirchenältester Landwirt Kettler trug die Glückwunschadresse des Evangelischen Konsistoriums zu Posen vor. Kirchen- und Posaunenchor verschönten die Feier, die von der ganzen Gemeinde als ein Fest begangen wurde.

* **Mogilno**, 26. Oktober. Mit der Leitung des hiesigen Starostwo ist vom 20. d. Mts. ab Herr Ciemniewski betraut worden. — Roch Pędsowiatr in Sulkowo hat im Juni d. Js. die Geschwister Jan und Helena Motowski und die Marjanna Lawrenc vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Wojewode bringt die Tat lobend zur öffentlichen Kenntnis.

* **Ostrowo**, 25. Oktober. Auf der ul. Gimnazjalna überfuhr ein beladener Dominialwagen einen siebenjährigen Schüler, der bald darauf starb. — Dem Wirt Józef Sobczak in Boczkowo vernichtete Feuer die mit der Ernte gefüllte Scheune und die Ackergeräte.

* **Pleschen**, 26. Oktober. Am Sonnabend mittag überfuhr ein Autobus auf der Chaussee nach Goluchowo den 17jährigen Sohn des hiesigen Händlers Wosicki, der dabei seinen Tod fand. — Gegen die 21jährige Wirtstochter J. Tomaszewska aus Jedlec wird eine Untersuchung geführt. Sie hatte heimlich geboren und das Kind auf dem Kirchhof vergraben. Auch der Totengräber ist in die Sache verwickelt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Goßlershausen**, 25. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in den letzten Tagen eine Kartenspielerbande verhaftet, die schon seit längerer Zeit in Pommerellen ihr Unwesen trieb. Die Falschspieler rupften ihre Opfer in der bekannten Weise, daß sie diese mehreremals gewinnen ließen. Dabei gerieten die Unglücklichen in solche Spielleidenschaft, bis sie ihre Ersparnisse gänzlich verloren hatten. Die verhaftete Bande war acht Mann stark.

* **Stargard**, 25. Oktober. Wie die „Gazeta Starogardzka" meldet, wurden die Inkassenten Jan Krause und Bronisław Sikora verhaftet, die sich Veruntreuungen hatten zuschulden kommen lassen, wodurch der Magistrat von Stargard einen Verlust von 7000 Złoty erlitten hat.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz**, 22. Oktober. In der Pfarrkirche in Bogutschütz wurde am vergangenen Montag ein Diebstahl ausgeführt. Die Täter erbrachen einen verschließbaren Rahmen, hinter dem sich in einer Glaseinfassung das Bildnis der hl. Theresia vom Kinde Jesu befand, und stahlen außer vier goldenen Ketten, drei goldenen Kreuzen, zwei goldenen Ringen und einer Korallenkette noch andere kleinere Schmuck- und Wertgegenstände. Das bestohlene Bildnis befindet sich an einem der Nebenaltäre. Die polizeiliche Untersuchung nach den oder dem unbekannten Täter verlief bisher ohne jeden Erfolg.

Aus Ostdeutschland.

* **Schwerin a. W.**, 26. Oktober. Vom 16. d. Mts. ab ist Landrat Partey an die Regierung zu Potsdam unter Beförderung zum Ober-Regierungsrat versetzt worden. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. in S. Wenn Sie Ihre Steuerveranlagung, wie es scheint, mit Recht, für zu hoch halten, so empfehlen wir Ihnen, dagegen Einspruch einzulegen, dadurch wird allerdings die Steuerzahlung selbst nicht aufgehalten.

F. St. in Pr. Wenn Sie für Ihren Sohn eine Lehrstelle suchen, so empfehlen wir Ihnen, das durch eine Anzeige im „Pos. Tagebl." zu tun. Wir sind als Schriftleitung nicht in der Lage, solche zu vermitteln.

Nr. 555. Sie sind zur Tagung der Kosten verpflichtet, die aber kaum von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft getragen werden dürften, da es sich um die Ausführung von Maurer-, nicht aber landwirtschaftlichen Arbeiten handelt.

E. Tr. Opal. 1. Ueber die ziffernmäßige Aufwertung von Restkaufgeldern enthält die polnische Aufwertungsverordnung keine Bestimmung; an Zinsen sind die verabredeten von 4 Prozent zu zahlen. Wenn in Güte keine Einigung zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger zu erzielen ist, dann muß das Kreisgericht, in dessen Grundbuche die Hypothek eingetragen ist, um Aufwertung gebeten werden. 2. Wann die Heizung verlangt werden kann, können auch wir Ihnen nicht sagen, da der Kaufvertrag darüber leider keine Bestimmungen enthält. Wir würden annehmen, daß das allgemein übliche Beginnen der Heizperiode auch in diesem Falle gilt.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 28. Oktober.

= **Berlin, 27. Oktober. Zeitweise heiter, aber noch veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge. Tagestemperaturen etwas steigend.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, 27. 10.: „**Manon**".
Donnerstag, 28. 10.: „**Geisha**".
Freitag, 29. 10.: „**Tannhäuser**". (Ermäßigte Preise).
Sonnabend, 30. 10.: „**Halka**" (Neuinszenierung).
Sonntag, 31. 10., 3 Uhr nachm.: „**Der Liebestrank**" (Ermäßigte Preise)
Sonntag, 31. 10., 7½ Uhr abends: „**Jonteks Rache**".
Montag, 1. 11.: „**Der Evangelimann**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 28. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30 Uhr: August Graf von Platen. 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.50 Uhr: Gouverneur z. D. Schnee: Kolonien und Völkerbund. 8 Uhr: „Der Günstling der Zarin", große Operete in drei Teilen von Richard Keßler. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.15 Uhr: Balalaika-Konzert der Ersten Russischen Konzertgesellschaft. 11.15—12 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert 8 Uhr: Celloabend.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3—3.30 Uhr: Einheitskurzschrift. 4—4.30 Uhr: Das Ich und die Willenshandlung. 6 bis 6.30 Uhr: Mueller-Ruhlsdorf, Schweinezucht und -haltung. 6.30 bis 7 Uhr: Volkswirtschaftliche Fragen für junge Kaufleute. 8 Uhr: „Der Günstling der Zarin", Uebertragung aus Berlin.

Warschau (480 Meter). 5—5.25 Uhr: Andre Mehring: Gartenerzeugnisse. 5.30—6.55 Uhr: Populäres Konzert. 7—7.25 Uhr: Der Sport und die Entwicklung des Menschen. — Der Rasensport. 7.55—8.20 Uhr: Schachstunde. 8.30—10 Uhr: Tschechische Musik. Konzert.

Zürich (513 Meter). 8 Uhr: Arien- und Liederabend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 5 Uhr: Mitteilungen aus den Bundestheatern. 6 Uhr: Dr. Perkmann: Allerseelenbräuche in Oesterreich. 8.05 Uhr: Wiener Sinfonieorchester.

Rundfunkprogramm für Freitag, 29. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 4.30 Uhr: Die deutsche Heimat im deutschen Gedicht, Rezitationen. 5—6 Uhr: Kammermusikabend. Dem Gedenken Beethovens. 6.30 Uhr: Der gegenwärtige Stand der kaufmännischen Berufsausbildung. 6.55 Uhr: Schirokauer: Sprache und Dichtung. 8.15 Uhr: Knoepfke: Drei Jahre deutscher Rundfunk. 8.30 Uhr: 200 Jahre Orchestermusik. 10.30 bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Schlesischer Hausfrauenbund Breslau. 6.50—7.30 Uhr: Urban: Die Operette im Wandel der Zeiten. 7.30—8 Uhr: „Würkliche Historia von der Haubtstatt Breßlau", getreulich erzehlet von Erich Landsberg. 8.10 Uhr: Professor Ferdinand Gregori: Rezitationen. 9.10 Uhr: Wien im Walzer

Prag (368 Meter). 8 Uhr: Solistenabend.

Rom (425 Meter). Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 5.30—5.55 Uhr: Was jeder Pole von seinem Lande wissen muß? 6—6.55 Uhr: Klavier- und Violinkonzert. 7—7.25 Uhr: V. Husarski, Francisco Gaya. 8.30 bis 10 Uhr: Kammermusikabend.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Hörspiel der Freien Bühne Zürich.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Siegfried Loewy: Der Volksdichter Karlweis. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Kammermusik. 9.05 Uhr: „In Gutenstein", Genrebild in einem Akt von C. Karlweis.

Autopneus
Michelin u. Dunlop
bieten zu abermals ermäßigten Preisen an
„Brzeskiauto" T. A.
Poznań,
ul. Dąbrowskiego 29.
Telephon 6323, 6365.

Herrenpelze
von 135 zł an
grosse Auswahl.
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Vom 1. November
1-2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Gegend Stary Rynek oder Plac Wolnosci, für junges intelligentes Ehepaar mit erwachsenem Mädchen gesucht. Gefl. Offerten u. **Nr. 2232** Gesch.st. d. Bl. erb.

Gebrauchte Bücher, Romane, Märchenbücher u. massive Eisenbahn zu verkaufen.
Gefl. Off. unter **2264** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Gut möbl. Zimmer v. 1. 11. bei besserer deutscher Familie m. Preisang. gesucht. Off. a. **Hoffmann,** św. Marcin 60 Laden).

3 Kontorräume
evtl. mit Keller im Zentrum **sofort zu vermieten.**
Offerten unt. **2265** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die polnische Handelsbilanz

zeigt im September, wie vorauszusehen war, einen weiteren Rückgang, der im Vergleich zum Vormonat ziemlich bedeutend ist. Die Einfuhr fiel von 92 134 000 auf 85 339 000 Goldzłoty, die Ausfuhr von 128 557 000 auf 114 712 000 Goldzłoty. Das Aktivsaldo hat sich seit Juli, in dem es 55 116 000 Goldzłoty betrug, beträchtlich vermindert. Es sank im August auf 36 423 000 und im September auf 29 339 000 Goldzłoty. Die Belebung im Wirtschaftsleben, die sich mit der Stabilisierung des Złotykurses eingestellt hatte, beginnt allmählich abzuflauen. Dies zeigt auch sich in der allmählichen Zunahme des Imports nach Polen und der Abnahme des Anteils der Ausfuhr am gesamten Außenhandel. Während die Einfuhr im Mai noch 58.6% der Ausfuhr betrug, stieg sie im Juni auf 61.6%, sank zwar im Juli auf 54.4%, um aber im August auf 72% und im September auf 74.2% zu steigen. Die Annahme, daß die Konjunktur für Polen eine vorübergehende gewesen ist, bestätigt sich durch den Rückgang in fast allen Zweigen des Exports.

Die erste Stelle in der Einfuhr nehmen (nach den soeben veröffentl. atl. Einzelangaben) im September Textilien ein, in einer Menge von 10 904 t im Werte von 33 613 000 Goldzłoty (gegenüber 10 580 t im August im Werte von 32 692 000 Goldzłoty). Hierbei stieg die Einfuhr von Baumwolle von 6701 auf 7841 t. Wolle fiel von 1355 auf 1191 t, Baumwollgewebe von 100 auf 65 t., Wollgewebe von 38 auf 31 t, dagegen stieg die Einfuhr von Baumwollgarn von 217 auf 245 t, von Wollgarn von 92 auf 116 t. Die Einfuhr von Lebensmitteln ist wertmäßig von 12 133 00 auf 11 946 000 Goldzłoty, mengenmäßig von 20 293 auf 19 876 t zurückgegangen. Sie umfaßt u. a. 1281 t Weizen (6 t im Vormonat), 2937 t Roggen (276 t). Die Tabakeinfuhr verminderte sich um 27 t und betrug 920 t. Die Gruppe der tierischen Produkte hat sich ungefähr auf dem Niveau des Vormonats erhalten und belief sich auf 7 657 000 Goldzłoty (7 567 000). Die Einfuhr chemischer Produkte hat, was besonders die anorganischen Chemikalien anlangt, eine stärkere Verschiebung erfahren. Während im August 30 894 t im Werte von 2 596 000 Goldzłoty eingeführt wurden, belief sich der Import dieser Erzeugnisse im September auf nur 20 473 t im Werte von 1 862 000 Goldzłoty. Die Einfuhr von organischen Chemikalien ging von 6557 t im August auf 6286 t zurück, dem Werte nach von 5 814 000 auf 5 594 000 Goldzłoty. Ebenso hat auch die Einfuhr von Erzen eine beträchtliche Abnahme erfahren. Der Import von Eisenerzen ging von 39 718 t im Werte von 1 071 000 Goldzłoty auf 28 770 t im Werte von 606 000 Goldzłoty zurück, die Einfuhr von Bleierzen von 1580 t im Werte von 494 000 Goldzłoty auf 1084 t im Werte von 296 000 Goldzłoty, die Einfuhr von Zinkerzen sogar von 16 568 t im Werte von 3 027 000 Goldzłoty auf 7326 t im Werte von 906 000 Goldzłoty. Der Import von Metallen und Metallerzeugnissen ist mengenmäßig von 17 426 t auf 18 238 t gestiegen, wertmäßig dagegen von 4 644 000 auf 3 759 000 Goldzłoty zurückgegangen. Im einzelnen wurden eingeführt: Alteisen 15 024 t im Werte von 765 000 Goldzłoty (gegenüber 12 356 t im Werte von 612 000 Goldzłoty), 185 t Roheisen im Werte von 43 000 Goldzłoty (685 t im Werte von 115 000 Goldzłoty), 284 t Röhren im Werte von 167 000 Goldzłoty (gegen 574 t im Werte von 311 000 Goldzłoty), 722 t Eisen- und Stahlblech im Werte von 240 000 Goldzłoty (643 t im Werte von 174 000 Goldzłoty). Die Einfuhr von Papier ist von 1071 auf 1040 t gesunken, wertmäßig von 800 000 auf 840 000 Goldzłoty gestiegen.

Die Ausfuhr zeigt einen Rückgang in allen wichtigsten Zweigen. Der Kohlenexport sank von 2180 415 t im Werte von 38 332 000 Goldzłoty auf 1 818 097 t im Werte von 32 580 000 Goldzłoty. Der Export von Petroleum ging von 15 902 t im Werte von 1 937 000 Goldzłoty auf 9400 t im Werte von 1 157 000 Goldzłoty zurück. Trieböle zeigen einen Rückgang von 15 521 t im Werte von 1 493 000 Goldzłoty auf 7716 t im Werte von 702 000 Goldzłoty. Ebenso ist der Export von Schmierölen fast um die Hälfte gesunken; er betrug 3883 t im Werte von 761 000 Goldzłoty. Ganz erheblich hat auch die Ausfuhr von Benzin abgenommen und zwar von 12 139 t im Werte von 3 402 000 Goldzłoty auf 7035 t im Werte von 2 024 000 Goldzłoty. Der Export von Lebensmitteln zeigt keine besonderen Veränderungen und belief sich auf 97 061 t im Werte von 26 177 000 (89 995 t im Werte von 26 170 000) Goldzłoty. Er umfaßt u. a. 3014 t Weizen im Werte von 766 000 Goldzłoty (6 614 t im Werte von 1 867 000 Goldzłoty, 24 392 t Roggen im Werte von 4 620 000 Goldzłoty (23 902 t im Werte von 3 985 000 Goldzłoty), 19 370 t Gerste im Werte von 3 566 000 Goldzłoty (9 922 t im Werte von 1 770 000 Goldzłoty), 1073 t Hafer im Werte von 171 000 Goldzłoty (2113 t im Werte von 342 000 Goldzłoty. Die Zuckerausfuhr hat ebenfalls eine besonders starke Abnahme zu verzeichnen, und zwar von 7432 t im Werte von 2 607 000 Goldzłoty auf 3096 t im Werte von 1 074 000 Goldzłoty. Die Ausfuhr von Holzmaterial und Holzerzeugnissen ging von 498 607 t im Werte von 17 994 000 Goldzłoty auf 415 766 t im Werte von 16 974 000 Goldzłoty zurück. Die Ausfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen fiel von 24 450 t im Werte von 14 632 000 Goldzłoty auf 22 594 t im Werte von 12 057 000 Goldzłoty. Im einzelnen wurden ausgeführt: 2305 t Roheisen im Werte von 307 000 Goldzłoty (1390 t im Werte von 232 000 Goldzłoty). Die Ausfuhr von Eisen und Stahl aller Art blieb fast unverändert und belief sich auf 2501 t im Werte von 410 000 Goldzłoty. Desgleichen hat sich auch die Röhrenausfuhr wenig verändert. Sie betrug 2369 t im Werte von 784 000 Goldzłoty. Dagegen ist die Ausfuhr von Blei von 3046 t im Werte von 2 380 000 Goldzłoty auf 1750 t im Werte von 1 376 000 Goldzłoty, die Ausfuhr von Zink und Zinkstaub von 10 481 t im Werte von 8 345 000 Goldzłoty auf 8535 t im Werte von 6 790 000 Goldzłoty, von Zinkblech von 978 t im Werte von 902 000 Goldzłoty auf 796 t im Werte von 751 000 Goldzłoty zurückgegangen. Der Export von Textilerzeugnissen, der insgesamt von 2600 t im Werte von 8 417 000 Goldzłoty auf 2310 t im Werte von 6 915 000 Goldzłoty gesunken ist, zeigt folgende Veränderungen. Der Flachs-Export stieg von 730 t im Werte von 175 000 Goldzłoty auf 868 t im Werte von 142 000 Goldzłoty. Hanf ging von 137 t im Werte von 34 000 Goldzłoty auf 118 t im Werte von 31 000 Goldzłoty zurück, ebenso die Ausfuhr von Baumwollgarn von 248 t im Werte von 940 000 Goldzłoty auf 203 t im Werte von 886 000 Goldzłoty, Baumwollgewebe von 554 t im Werte von 2 802 000 Goldzłoty auf 551 t im Werte von 2 663 000 Goldzłoty, die Ausfuhr von Wollgarn von 176 t im Werte von 118 000 Goldzłoty auf 139 t im Werte von 1 450 000 Goldzłoty, Wollgewebe von 104 t im Werte von 1 151 000 Goldzłoty auf 68 t im Werte von 884 000 Goldzłoty.

Im Laufe der ersten neuen Monate d. Js. belief sich die Einfuhr Polens auf 595 187 000 Goldzłoty, die Ausfuhr auf 937 627 000 Goldzłoty, was ein Aktiv-Saldo von 342 440 000 Goldzłoty ergibt. Im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres zeigte die Handelsbilanz einen Einfuhrwert von 1 412 527 000 Goldzłoty und einen Ausfuhrwert von 915 826 000 Goldzłoty, somit ein Passiv-Saldo von 496 701 000 Goldzłoty.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. Oktober. Für 100 kg in Złoty franko Waggon Verladestation. Posener Weizen 759 f 129 f holl 48.75, Kongreßroggen 681 gl 116 f holl 37.50—38.25 franko Warschau. Geringer Umsatz, sonst unverändert.

Danzig, 27. Oktober. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 30, Roggen 150, Gerste 636, Hafer 40, Erbsen 90, Kleie und Leinkuchen 15 t. Nichtamtliche Notierungen unverändert.

Hamburg, 26. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl für Oktober. Weizen: Manitoba I 17.10, II 16.70, III 16.30, Rosafe 78 kg Januar 15.85, Februar 15½, Barusso 79 kg Januar 15.65, Februar 15.30, Hardwinter II 16.40, Gerste: donaurussische November 10.80, Malting Barley November-Dezember 10½, Western Rey II 12.70, Mais: La Plata loco 8.95, für November 8.90, Dezember 9, Hafer: Kanada Western Januar 11.55, Februar 11.10, Canada Fez I 10.35, tschechischer 9.90, Weizenkleie Polac schwimmend 114, Brau II 118, Leinsamen La Plata für Dezember 19.40, Januar 19.10. Tendenz fest.

Berlin, 27. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 274—277. Oktober 293.5-292.5-293. Dez. 293—291. März 294.5—293.5. Mai 293—292. **Roggen.** märk. 223.00—228.00, Oktober 242 Dezember 238.5—237.5. März 245—244.5. Mai 247—246. **Gerste:** Sommergerste 220—270. Futter- und Wintergerste 192—205 **Hafer:** märk. 183—199. Oktbr. —. Dez. 204.00. März —, Mai 209. **Mais:** loco Berlin: 198—203 **Weizenmehl:** fr. Berlin: 36.75—39.50. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.75—34.00. **Weizenkleie:** franko Berlin: 11.50. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 11.25—11.50. **Raps:** —. Leinsaat —.—. **Viktoriaerbsen:** 58—66, kleine **Speiseerbsen** 40—42. **Futtererbsen** 22—26. **Peluschken** 22—23. **Ackerbohnen** 21—22. Wicken 25—26. Lupinen blau 13—14.50. Lupinen gelb 14.00—15.00. **Seradella neu** 19.00—20.50, **Rapskuchen** 15.6—15.8, Leinkuchen 20.5—21. **Trockenschnitzel** 9.8—10.2. **Soyaschrot** 19.9—20.1. **Kartoffelflocken** 24.50—28.80. — **Tendenz:** für **Weizen** matter, Roggen matter, Gerste still Hafer behauptet, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 27. Oktober. (R.) Weizen wurde von der Provinz spärlich angeboten und das wenige herankommende Material fand bei den Provinzmühlen glatte Aufnahme. Der Bezug von Auslandsweizen läßt trotz der Preisermäßigung um etwa 10 Guldencents keine Abschlüsse zustande kommen, trotzdem liegt das Preisniveau hierfür gut behauptet, infolge des stockenden Weizenmehlabsatzes. Roggen ist in Waggonware nur vereinzelt angeboten, Kahnware dagegen besonders von der zweiten Hand reichlicher offeriert. Das Preisniveau für effektive Ware stellt sich um 1 Mark niedriger. Es zeigte sich vermehrter Begehr nach der Ostseeküste. Im Zeitmarkt war Roggen um 1 bis 2 Mark nachgiebiger. Weizenmehl ist zu gestrigen Preisen reichlicher angeboten und findet kaum Beachtung. Roggenmehl liegt ebenfalls im Preise unverändert, steht aber im laufenden Konsumgeschäft. Gerste ist besonders in besseren Qualitäten bei höheren Preisen etwas reichlicher angeboten. Hafer lag ruhig, aber gut behauptet.

Chikago, 26. Oktober. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen: Redwinter II loco 144, Dezember 143—143¼, Mai 148 bis 148¼, Roggen II loco 101¾, Dezember 101⅞, Mai 108, Mais II loco 78½, weiß II loco 78½, gemischt II loco 77½, für Dezember 77½, Mai 84⅝—84¾, Hafer weiß II loco 47, Dezember 44⅛, Mai 48¼, Gerste Malting loco 56—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 26. Oktober. Die Firma Borkowski notiert folgende Preise in Złoty für 1 kg. Banca-Zinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1.15, Blech 0.84, Eisen 0.40, Eisenbalken 0.44 Złoty.

Berlin, 26. Oktober. Notierungen in Rmk. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134¾, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68¾ bis 0.69¼, Remelted-Plattenzink 0.60—0.60½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks-, Walz- und Drahtbarren 2.10, dasselbe in Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.10—1.15, Silber zirka 900 fein in Barren 73—74 pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13½—15 Rmk. pro Gramm.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 27. Oktober 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 245 vom 26. 10. 1926.) **1 Goldzłoty gleich 1.7366 zł.**

Der Złoty am 26. Oktober. (Überweisung Warschau.) Neuyork 11.37, London 44, Amsterdam 25, Mailand 242, Riga 64, Prag 371½—377½, Noten 373½—376½, **Wien** 78.15—78.65, Noten 78.10—79.10, **Budapest** 78.40—80.40, **Bukarest** 20.90, **Czernowitz** 21.

Dollarparitäten am 27. Oktober in Warschau 9.— zł. Danzig 9.02 zł Berlin 9.06 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	45.25—48.25	Senf	65.00—85.00
Roggen	36.00—37.00	Weizenkleie	24.00
Weizenmehl (65 %)	69.50—72.50	Roggenkleie	22.50—23.50
Roggenmehl (70 %)	53.00	Eßkartoffeln	8.30—8.70
Roggenmehl (65 %)	54.50	Fabrikkartoffeln 16%	6.50—6.70
Gerste	28.00—31.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Braugerste prima	34.75—39.75	Roggenstroh, gepreßt	2.70—2.95
Hafer	28.75—30.25	Heu, lose	8.00—9.00
Viktoriaerbsen	80.00—90.00	Heu, gepreßt	10.00—11.00
Felderbsen	55.00—60.00	Tendenz: fest.	

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Berliner Viehmarkt vom 27. Oktober 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1589 Rinder (darunter 503 Ochsen, 356 Bullen, 730 Kühe und Färsen), 1650 Kälber, 2711 Schafe, 9284 Schweine, — Ziegen, 1984 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	52—53
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	—
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	46—49
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—43
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes.	52—54
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	49—51
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	45—47
d) gering genährte	42—43
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	43—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—42
c) fleischige	26—34
d) gering genährte	20—24
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—52
b) vollfleischige	45—48
c) fleischige	40—43
Fresser	36—42

Kälber:

a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	83—96
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—77
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	50—58
e) geringe Saugkälber	—

Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	—
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	45—53
c) fleischiges Schafvieh	40—44
d) gering genährtes Schafvieh	30—38

Schweine:

a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	78—80
c) „ „ „ 200—240 „ „	76—78
d) „ „ „ 160—200 „ „	73—75
e) „ „ „ 120—160 „ „	68—72
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	—

Marktverlauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig; gute Kälber gesucht.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	27. 10.	26. 10.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	55.00	55.00
	—	56.00
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	31.00	30.00
	—	31.00
4% Posn. Prov.-Obl. m. dtsch. Stempel	—	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	17.75	18.00
	18.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.70	6.75
	6.75	6.65
5% Poż. konwers.	0.48	—
Bk. Kw. Pot. (1000M.)	4.00	4.00

	27. 10.	26. 10.
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.20	1.20
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	6.20
	—	6.25
Brow. Krotoszyński (30 zł.)	15.00	—
Cegielski (50 zł.)	—	15.50
	—	15.60
Centr. Roln. (1000 M.)	0.55	0.55
Gopiana (10 zł.)	13.00	13.00
Hartw. Kant. (1000 M.)	—	4.00
Herzf.-Vikt. (50 zł.)	20.00	—
Lubań (1000 Mk.)	—	90.00
Dr. R. May (1000 Mk.)	—	37.00
Unja (12 zł)	7.00	—

Tendenz: unverändert

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	27. 10.	26. 10.		27. 10.	26. 10.
Amsterdam	360.75	360.80	Paris	47.50	28.00
Berlin *)	214.20	214.34	Prag	26.72	26.72
London	43.68	43.69	Wien	—	127.25
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.00	173.90

*) über London errechnet.

Tendenz: Holland, London, Paris und Italien schwächer sonst unverändert.

Effekten:	27. 10.	26. 10.
8% P.P. Konwers.	92.50	92.50
	—	—
5% „	45.75	46.00
	—	—
3% Poż. Dolar	72.50	72.50
	—	—
10% Poż. Kolej. S.I.	87.00	87.00
	—	—
Bank Polski (o. Kup.)	84.75	84.00
Bank Dysk.	9.00	8.25
B. Hand. W.	3.30	3.30
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	0.40	—
Bank Przem. Lwów	0.18	0.18
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	1.50
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.60	1.60
Bank Zw. Sp. Zar.	6.50	6.50
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.70	0.66
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.21	0.18
Puls	4.20	—
Spies	2.80	2.90
Strem.	—	—
Wildt	—	—
Elektryczność	46.00	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	2.25	2.17
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Siła i Światło	—	—
Chodorów	125.00	—
Czersk	0.37	0.36
Częstocice	1.30	1.30
Gosławice	—	43.00

	27. 10.	26. 10.
Michałów	0.27	0.27
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.95	2.95
Firley	0.40	—
Łazy	—	0.15
Wysoka	—	3.00
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	77.00	75.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	2.70	2.70
Cegielski	16.00	16.00
Fitzner	—	—
Lilpop	18.00	18.00
Modrzejów	3.55	3.65
Norblin	105.00	1.25*)
Ostrowieckie	7.55	7.50
Parowozy	—	0.35
Pocisk	—	1.25
Rohn	—	—
Rudzki	1.24	—
Unja	—	—
Ursus	1.60	1.50
Wulkan	—	—
Zieleniewski	13.50	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	15.50	—
Żyrardów	12.50	13.10
Borkowski	1.30	1.35
Jabłkowscy	—	0.12
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	69.00	69.00
Spirytus	1.80	1.95
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	2.80	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

*) f. 100 zł o. Kup. f. 1925 u. 1926 105,00

Danziger Börse.

Devisen:	27. 10. Geld	26. 10. Geld		27. 10. Geld	27. 10. Brief	26. 10. Geld	26. 10. Brief
London	24.98	24.97	Berlin	122.397	122.703	122.357	122.663
Neuyork	—	—	Warschau	56.99	57.13	56.95	57.10
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.13	57.27	57.08	57.22

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	27. 10.	26. 10.	Devisen (Geldk.)	27. 10.	26. 10.
London	20.372	20.367	Kopenhagen	111.72	111.72
Neuyork	4.202	4.202	Oslo	104.47	104.97
Rio de Janeiro	0.581	0.571	Paris	12.83	13.07
Amsterdam	167.97	168.06	Prag	12.442	12.44
Brüssel (100 Belga	58.48	11.70	Schweiz	81.06	80.99
Danzig	81.50	81.50	Bulgarien	3.035	3.035
Helsingfors	10.56	10.562	Stockholm	112.21	112.20
Italien	18.45	19.16	Budapest	5.87	5.88
Jugoslawien	7.415	7.415	Wien	59.30	59.30

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, findet an der dortigen Börse die Notierung für Belgien ab heute nicht mehr in 100 belgischen Franken, sondern in **100 Belga** (gleich 500 belg. Frank) statt.

(Anfangskurse).

Effekten:	27. 10.	26. 10.		27. 10.	26. 10.
5% Deutsche Anl.	0.725	0.7125	Dynamit Nobel	154¾	156
Allg. Dsch. Eisenb.	81	81¼	Farbenindustrie	323½	327
Elektr. Hochbahn	107⅛	107⅜	Oberschl. Koks	143⅞	142⅜
Hapag	183¾	185½	Riedel	95¼	98
Nordd. Lloyd	169½	171¾	A. E. G.	165½	168¼
Berl. Handelsges.	230½	230½	Bergmann	161	164⅞
Comm. u. Privatb.	167⅞	164½	Schuckert	142	144
Darmst. u. Nat. Bk.	242½	244	Siemens Halske	204	207½
Dtsch. Bk.	181	182¾	Görl. Wagg.	25	24¾
Disc. Com.	170	170¾	Linke Hoffmann	79¼	80
Dresdener Bank	159	159	Adler-Werke	104¾	106¾
Reichsbank	160¾	161½	Daimler	96.5	98¼
Gelsenkirchener	174½	177¼	Gebr. Körting	97⅜	98½
Harp. Bgb.	183½	184½	Motoren Deutz	73¼	71
Hoesch	151½	153	Orenstein & Koppel	120	120¾
Hohenlohe	28⅞	28½	Deutsche Kabelw.	110⅛	111¾
Ilse Bgl.	216	222	Deutsch. Eisenh.	82⅛	84¾
Klöckner-Werke	145	142¼	Stettiner Vulkan	62¼	63⅞
Laurahütte	83	83	Deutsche Wolle	67	68¼
Obschl. Eisenb.	95¼	91	Schles. Textil	62½	61½
Obschl. Eis.-Ind.	—	—	Feldmühle Pap.	164	160½
Phönix	134¼	135¾	Ostwerke	—	239
Rombacher	14	—	Conti Kautschuk	128½	128¾
Schles. Zink	150¾	147½	Schultb. Pt.	271	278½
Dtsch. Kali	128½	127½	Deutsch. Erdöl	175⅛	177¾

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 26. Oktober, 1^{30} nachm. Auszahlung Warschau 46.335—46.595, Große Polen 46.41, Kleine Polen 46.99. 100 Rm. = 214.61—215.73.

Ostdevisen. Berlin, 27. Oktober, 1^{30} nachm. Auszahlung Warschau 46.355—46.595, Große Polen 46.41—46.89, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 214.62—215.73.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 27. Oktober vormittags 12^{10} Uhr. (R.) Im Zusammenhang mit der Ultimoabwicklung eröffnete die Börse vorwiegend abgeschwächt, mit zum Teil 2 bis 3 % niedrigeren Kursen. Stärker befragt waren Löwe-Aktien. Rheinisch. Braunkohlen 5½ % niedriger. Essener Steinkohlen 3¼ % höher. Die Tendenz ist schwächer.